11/2008

Kolping magazin

www.kolping.de

Patientenverfügung und Vollmacht für Angehörige

Vorsorge treffen

Jugend X-mag wird 60 Jahre • Seite 18 **Gesellschaft** Trendwende: Mehr Spaß an Familie • Seite 22 **International** Tödliches Tabu: schlechte Hygiene • Seite 26

Kolpingwerk, Kolpingplatz 5-11, 50667 Köln
DPAG - PVSt. - Entgelt bezahlt Ausgabe A

Die Sterbegeld-Vorsorge Plus

Mit der Sterbegeld-Vorsorge Plus können Sie schon zu Lebzeiten alles regeln und auf umfangreiche Vorteile und Leistungen bauen. Damit Ihre Angehörigen nicht nur finanziell entlastet werden, sondern auch Unterstützung im Trauerfall erhalten.

Exklusiv für Mitglieder im Kolpingwerk Deutschland:

Sterbegeld-Vorsorge Plus

- Sterbegeld von 1.000.- Euro bis 12.500.- Euro
- Aufnahme bis 80 Jahre
- Keine Gesundheitsfragen
- Keine Wartezeit, lediglich Staffelung der Leistung im 1. Versicherungsjahr
- Staffelung entfällt bei Unfalltod
- Doppeltes Sterbegeld bei Unfalltod
- Beitragsbefreiung bei Pflegestufe III
- Verkürzte Beitragszahlungsdauer
- Assistance-Leistungen im Trauerfall z.B. 24 Stunden-Service-Hotline

Bitte ausfüllen und einsenden an:
Hamburg-Mannheimer Versicherungs-AG
Abt. VD-OVG, 22287 Hamburg
Telefon: 040/ 63 76 27 62

☑ ***Ja,* ich möchte mehr über die Sterbegeld-Vorsorge Plus wissen:**

Name:

Vorname:

Straße:

PLZ/Ort:

Telefon:

Koll. 693

www.ovg.hamburg-mannheimer.de

Ein Unternehmen der **ERGO** Versicherungsgruppe.

KAISERLICH VERSICHERT.

HAMBURG MANNHEIMER

Wundern Sie sich nicht...,

Die Tagungshäuser des Erzbistums Köln.

... wenn Ihre Tagung ein voller Erfolg wird.

Individualität, Professionalität, Service und Ausstattung sind unsere besonderen Stärken und Schwerpunkte.
Lassen Sie sich inspirieren durch die einzigartige Atmosphäre in unseren Häusern.
Wir beraten Sie gerne von der Konzeption bis hin zur Realisierung Ihrer Veranstaltung.

Rufen Sie uns an. Wir beraten Sie gerne und vermitteln Ihnen das passende Haus.

tagungshäuser
DES ERZBISTUMS KÖLN

Fon (0221) 16 42 - 15 05
Fax (0221) 16 42 - 16 44

info@tagungshaeuser-ebk.de
www.tagungshaeuser-ebk.de

Das Angebot für Leitungskräfte

Idee & Tat ist die Zeitschrift für Leitungskräfte im Kolpingwerk.

Jedes Heft bietet verbandliche Neuigkeiten und Hintergründe. Es informiert über die inhaltliche Arbeit in den Bundesfachausschüssen.

Idee & Tat bietet Tipps für die Vorstandsarbeit, Arbeitshilfen und Aktionsvorschläge.

Die vier Ausgaben jährlich kosten insgesamt 3,20 Euro (bei Bestellung über die Kolpingsfamilie; Einzelbezug: 11,40 Euro)

Bestellungen richten Sie bitte an den Kolping-Mitgliederservice, Tel. (0221) 20701-118. E-Mail: mitglied@kolping.de. Kostenlose Probehefte werden auf Anfrage versandt.

Liebe Leserin, lieber Leser!

Die freie Presse, heute die Medien insgesamt, bilden die „vierte Gewalt“ im Staat – neben der gesetzgebenden, ausführenden und rechtsprechenden Gewalt. In der Verfassung ist von einem solchen Status zwar nicht wörtlich die Rede, aber ohne freie Berichterstattung gibt es keine Demokratie. Aus dem Grundgesetz und der darin enthaltenen Pressefreiheit lässt sich ein Verfassungsauftrag für Journalisten ableiten. Das ist ein hohes Recht, aber auch eine große Verantwortung. Zur freiwilligen Selbstkontrolle gedruckter Medien gibt es den Deutschen Presserat. Dessen ethische Richtlinien heißen „Pressekodex“. Jeder Journalist, der über Selbstachtung, Moral und einen seriösen Auftraggeber verfügt, hält sich daran. Der Pressekodex hat noch nicht die Bedeutung und Tradition anderer ethischer Richtlinien wie z. B. der Eid des Hippokrates. Aber in einer Epoche, die „Informationszeitalter“ genannt wird, ist es immer wichtiger zu wissen, wie vertrauenswürdig eine Informationsquelle ist.

Die technische Verbreitung von Informationen ist im Zeitalter des Internets keine besondere Kunst mehr. Die Zukunft des Qualitätsjournalismus hängt von seiner Glaubwürdigkeit ab. Die Anwendung ethischer und moralischer Werte ist in keinem Beruf ein Luxus. Auch wenn es in ganz Deutschland nur eine Handvoll Lehrstühle für Wirtschaftsethik gibt – spätestens die Bankenkrise hat uns vor Augen geführt, wie grundlegend diese Werte sind. Ist nicht die deutsche „Soziale Marktwirtschaft“ immer wieder verspottet und als Wettbewerbsnachteil gescholten worden? Nun zeigt sich umso deutlicher, dass es nicht auf „Schnellschüsse“ ankommt, sondern auf dauerhaften Erfolg.

Qualitätsprodukte können sich am Markt nur halten, wenn es eine entsprechende Nachfrage gibt. Das rasant steigende Interesse an Bioprodukten erzeugt Hoffnung auch für andere Wirtschaftszweige: Kurzfristiges Profitdenken einiger Erzeuger hat hier zu einem entscheidenden Umdenken der Verbraucher geführt. Eine solche Konsequenz wünsche ich mir für alle Lebensbereiche: Zappen Sie bei schlechten TV-Sendungen einfach weiter, lassen Sie unseriöse Publikationen liegen und stärken Sie Journalisten und deren Produkte, die vielleicht weniger spektakulär, aber dafür vertrauenswürdig berichten.

Martin Grünewald
Chefredakteur

Titelfoto: Barbara Bechtloff

TITELTHEMEN:

6 ■ Den Tod zulassen
Maria und Gerd Verhalen haben eine persönliche Patientenverfügung verfasst. Beide genießen das Leben, doch wenn die Zeit abgelaufen ist, wollen sie auch in Frieden sterben dürfen. Ihre Tochter Anne haben sie einbezogen.

18 ■ X-mag wird 60 Jahre alt!
Kolping verlegt das bedeutendste katholische Jugendmagazin „X-mag“. Sein Vorläufer „Der Pflug“ erschien 1948 zum ersten Mal. X-mag-Chefredakteur André Lorenz blickt zurück.

22 ■ Trendwende: mehr Spaß an Familie
Die „Ichlinge“ befinden sich auf dem Rückzug: Der Hamburger Zukunftsforscher Horst W. Opaschowski stellt in seinem Buch „Deutschland 2030“ einen neuen Trend fest: Ehe, Kinder und Familie sind wieder stärker gefragt.

WEITERE THEMEN:

4 ■ Nachrichten
Sorge um Kleinbetriebe: Handwerk nicht durch Erbschaftssteuer gefährden. – Deutschland ist Missionsland.

10 ■ Ratgeber
In welchem Alter benötigen Kinder ein eigenes Handy? – Gibt es Freistellungen für Ehrenämter?

12 ■ Magazin
Leserbriefe, Rätsel, Cartoon, Foto des Monats, Tipps.

14 ■ Regional
Berichte aus den Diözesanverbänden.

20 ■ Jugend
Termine, News, Tipps, Porträt.

26 ■ International
Tödliches Tabu: Durch schlechte Hygiene werden gefährliche Erkrankungen ausgelöst – Projekt des Monats.

28 ■ Verbandsnachrichten
Bundesweites Bikertreffen, bayerische Großfamilien im Legoland, Kurznachrichten, Impressum.

Sorge um Kleinbetriebe

Handwerk nicht durch Steuer gefährden

Foto: Bilderbox.com

Mit großer Sorge beobachtet das Kolpingwerk die besondere Situation der Klein- und Mittelbetriebe im Handwerk, bei denen im Erbfall in der Regel das Betriebsvermögen mit dem Kapital in der Immobilie und dem Grundstück eng verbunden ist", erklärte der Kolping Bundesvorsitzende Thomas Dörflinger (MdB) in Berlin. Die Situation, dass in vielen Kleinbetrieben im Handwerk das Eigenkapital im Betrieb stecke und es ohnehin oftmals schwierig sei, Nachfolger für die Handwerksunternehmen zu finden, dürfe, so Dörflinger, durch die Erhöhung der Erbschaftssteuer nicht dahingehend verschärft werden, dass in der Konsequenz Erbschaften ausgeschlagen werden.

Die Neuregelung der gesetzlichen Regelungen zur Erbschaftssteuer ist notwendig geworden, weil das Bundesverfassungsgericht im vergangenen Jahr das Bewertungsverfahren zur Ermittlung der Erbschaftssteuer für verfassungswidrig erklärt hatte. Das Gericht sah eine Verletzung des Gleichbehandlungsgrundsatzes bei der Besteuerung von Kapital und Immobilien als gegeben an. Es hat den Bundesgesetzgeber aufgefordert, bis Ende 2008 eine Neuregelung zu schaffen.

Das Kolpingwerk setzt sich mit Nachdruck dafür ein, dass die Bedürfnisse des Handwerks mit Blick auf die Vielzahl der angebotenen Arbeits- und Ausbildungsplätze und die darin zum Ausdruck kommende Übernahme gesellschaftlicher Verantwortung besonders berücksichtigt werden müssen. „Die Erbschaftssteuerreform darf weder zu bürokratischen Hemmnissen noch zu weiteren finanziellen Belastungen führen, die die Handwerksbetriebe an die finanzielle Schmerzgrenze führen und Arbeits- und Ausbildungsplätze gefährden", betonte Dörflinger.

Im Einklang mit dem Zentralverband des deutschen Handwerks stellt das Kolpingwerk Deutschland in der aktuellen Debatte folgende Forderungen auf:

– Übergabe von Handwerksbetrieben unbürokratisch und ohne (weitere) finanzielle Belastungen

– Verkürzung der Haltefrist von 15 auf 10 Jahre

– anteilige Steuerentlastung für jedes Jahr der Fortführung des Betriebes

– einen angemessenen Abschlag der steuerlichen Bemessungsgrundlage von bis zu 85 % bei Erhalt der Lohnsumme von mindestens 70 %.

Das Kolpingwerk ist langjähriger Partner des Handwerks und wirkt in der wirtschaftlichen Selbstverwaltung des Handwerks mit. „Das hohe handwerkspolitische Ansehen des Kolpingwerkes kam jüngst im Ergebnis der ersten Handwerkskammerurwahl seit Gründung der Bundesrepublik Deutschland in Magdeburg zum Ausdruck. Das Kolpingwerk Deutschland sieht sich durch dieses Ergebnis in seinem Anspruch gestärkt, den Wirtschaftszweig Handwerk als katholischer Sozialverband im Sinne der christlichen Gesellschaftslehre mitzugestalten", betonte Thomas Dörflinger.

KURZ BERICHTET...

Demut und Gier

Bundespräsident Horst Köhler hat Teilen der Wirtschafts- und Bankenwelt Gier vorgeworfen und sie zur Demut gemahnt. Viele Wirtschaftszweige feierten „bloß die Gewinne, die nach oben durchbrochenen DAX-Schwellen, den Ritt auf der Welle. Und ihre Dankbarkeit wirkt oft nur wie die verkleidete begierige Erwartung kommender Profite", sagte Köhler in Berlin bei einer Feier zum Erntedank. Der Bundespräsident bezeichnete das staatliche Eingreifen zur Rettung von Banken als richtig. *kna*

Gratulation

„Wir haben Sie bewundert, wie Sie manch schwierigen Spagat innerhalb der Deutschen Bischofskonferenz und der Katholischen Kirche in Deutschland bewältigt haben." Mit diesen Worten gratulierte der Bundespräsides des Kolpingwerkes Deutschland, Monsignore Alois Schröder, dem Mainzer Oberhirten Kardinal Karl Lehmann zum 25-jährigen Bischofsjubiläum.

Indien: Sorge

Vor dem Hintergrund wiederholter Gewalttaten gegen Christen im südostindischen Bundesstaat Orissa hat sich Kolping International in einem Brief an die indische Botschafterin in Berlin, Meera Shankar, gewandt. Mit Sorge habe man die Informationen über Morde, Vertreibungen und Übergriffe auf Angehörige der christlichen Minderheit in Indien registriert. Die indische Regierung sei gefordert, einzugreifen, den Vertriebenen zu helfen und die Verantwortlichen für die Morde und Vertreibungen zur Rechenschaft zu ziehen, heisst es weiter.

Faires Frühstück

Appetit auf bewussten Konsum

Es ist gut, Sie an der Seite derjenigen zu wissen, für die die Entwicklungszusammenarbeit eine Frage der politischen Glaubwürdigkeit und kein randständiges Gebiet ist", betonte Dr. Christian Ruck (M.), entwicklungspolitischer Sprecher der Unions-Bundestagsfraktion, bei einem fairen Frühstück im Kolpinghaus Augsburg. Neben allerlei leckeren Frühstückszutaten aus dem Fairen Handel gab es eine große Portion entwicklungspolitischen Sachverstand. Kolpingmitglied Ruck verwies auf den in der Großen Koalition beständig gestiegenen Etat für Entwicklungshilfe und die Rückendeckung von Bundeskanzlerin Merkel.

Foto: Geisenfelder

Das Kolpingwerk wirke an der Bewusstseinsbildung mit, dass Entwicklungshilfe im Dienste der globalen Gerechtigkeit unverzichtbares Element einer wertorientierten Politik sein müsse, betonte Kolping-Bundesvorstandsmitglied Dagmar Hoseas (r.). „Wenn es uns gelingt, mit dem Fairen Handel viele Bürger zum Überdenken ihres Konsum- und Lebensstils zu bringen, verhilft dies auch den Entwicklungspolitikern zu einer stärkeren Legitimation. Das faire Frühstück macht so auch Appetit auf die Entwicklungspolitik." Mit im Bild: Barbara Breher, stellvertretende Bundesvorsitzende (l.) des Kolpingwerkes.

Missionsland

Noch mehr Profil nötig

„Deutschland ist Missionsland – diese Feststellung fordert auch die Verbände heraus, ihrem eigenen pastoralen und diakonischen Auftrag gerecht zu werden", begrüßte Kolping-Bundespräses Monsignore Alois Schröder die deutliche Ansage des Vorsitzenden der deutschen Bischofskonferenz Erzbischof, Robert Zollitsch. Dieser hatte deutlich gemacht, dass sich die Kirche wieder mehr ihrer missionarischen Aufgabe in Deutschland bewusst werden müsse.

Das Kolpingwerk Deutschland beteilige sich, so Schröder, engagiert an der Ausgestaltung neuer Gemeindestrukturen und Seelsorgeräume. „Die Kolpingsfamilien wollen Orte des Glaubens und der sozialen Aktion sein. Darin aber müssen sie sich noch mehr profilieren. In den eigenen Reihen braucht es den Mut, den Glauben offen und offensiv zu vertreten und Gott zur Sprache zu bringen", ergänzte der Kolping-Bundespräses.

Eine konsequente „Jüngerschulung" gehöre ins Programm jeder Kolpingsfamilie. Daraus erwachse die berechtigte Hoffnung, dass das Kolpingwerk mit seinen Mitgliedern und verbandlichen Einrichtungen in der Lage und willens sei, sich am „missionarischen Dialog der Kirche mit unserer Zeit" zu beteiligen, zu dem Erzbischof Zollitsch ermutige.

„Nur aus einer spirituellen Rückbesinnung auf das Evangelium Jesu und das Glaubens- und Lebensbeispiel Adolph Kolpings wird eine neue Dynamik im verbandlichen Leben und eine kirchliche und gesellschaftliche Offensive des Kolpingwerkes gelingen", ist Bundespräses Alois Schröder sicher.

Demokratie

Lob für Ehrenamt

„Ohne bürgerschaftliches Engagement wäre unsere Gesellschaft ärmer", betonte der Bundesvorsitzende des Kolpingwerkes Deutschland Thomas Dörflinger zum Abschluss der Woche des Bürgerschaftlichen Engagements in Berlin. Insoweit verdiene ein solcher Einsatz, der von so vielen Menschen sowohl im Kolpingwerk als auch gesamtgesellschaftlich geleistet werde, höchste Anerkennung und Respekt. „Ich danke allen, die sich in den verschiedenen Bereichen unseres Gemeinwesens einsetzen, die Verantwortung übernehmen und so unsere Bürgergesellschaft lebendig und zukunftsfähig werden lassen", erklärte der Bundestagsabgeordnete.

Dass ehrenamtliches Engagement auch zum Sprungbrett in die Erwerbsarbeit werden könne, betonte der Referent für Gesellschaftspolitik beim Kolpingwerk Deutschland, Hubert Wissing, im Rahmen des von der CDU/CSU-Bundestagsfraktion veranstalteten Symposiums „Deutschland engagiert sich!". Durch das Engagement in Verbänden und anderen Organisationen der Zivilgesellschaft werde, so Wissing, die Demokratie lebendiger und „qualifizierter". Er betonte die Bedeutung von Begleitung und Förderung, damit Engagierte Verantwortung übernehmen können.

Von Georg Wahl

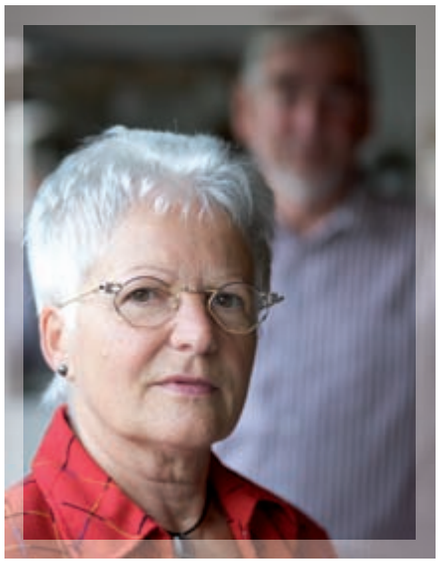
Den Tod zulassen …

Maria und Gerd Verhalen haben eine persönliche Patientenverfügung verfasst. Beide genießen das Leben, doch wenn die Zeit abgelaufen ist, wollen sie auch in Frieden sterben dürfen.

Blassgelbe Chrysanthemen und kräftiggelbe Sonnenblumen. Bei Maria und Gerd Verhalen stehen sie am ersten Nachmittag in diesem Herbst in zwei Vasen auf dem Wohnzimmertisch.

Der volle Sommer und der anklingende Herbst – unbeabsichtigt und zufällig zeigen die beiden Blumensträuße vom kürzlich gefeierten Geburtstag, wie das Ehepaar zu Leben und Tod steht. „Ich lebe gerne", sagt Maria Verhalen, „und jeden Tag bin ich dankbar, wenn ich morgens gesund aufstehen und abends gesund ins Bett gehen kann." Ehrenamt, Enkelkinder, und im August eine Reise nach Indonesien – das Leben ist auch jenseits der 60 voller Aufgaben, Erlebnisse und Anregungen. Doch erfüllt und bewusst leben bedeutet für die beiden auch, sich rechtzeitig und ohne Scheu mit dem eigenen Sterben zu befassen. Das scheint überhaupt nicht in dieses lebensfrohe Haus in Goch am Niederrhein zu passen. Doch die Erinnerung an ihre Mutter, die vor 15 Jahren gestorben ist, hat Maria Verhalens Leben und das ihrer Familie nachhaltig geprägt. 1982 hatten sich bei ihrer Mutter die ersten Anzeichen einer Alzheimererkrankung gezeigt, danach nahm die Verwirrung schleichend zu, bis die Frau nach einigen Jahren niemanden mehr erkannte. Die letzten fünf Lebensjahre lag sie ohne Bewusstsein als Pflegefall im Bett, durch die Ernährung mit Hilfe einer Magensonde wurde sie künstlich am Leben erhalten. Dadurch sei das Sterben unnötig verzögert worden, meint das Ehepaar »

*„Ich bin **dankbar**, wenn ich morgens gesund aufstehen und abends **gesund** ins Bett gehen kann."*



Maria Verhalens Patientenverfügung gilt in erster Linie für den Fall einer Alzheimererkrankung.

Verhalen rückblickend. Nach der Mutter erkrankten auch vier von sieben Schwestern an Alzheimer. Zwei von ihnen bekamen später eine Magensonde gelegt, um sie am leben zu erhalten. Ob sie das wollten oder nicht, niemand konnte das sagen, denn damals war es nicht üblich, den eigenen Willen in einer persönlichen Patientenverfügung niederzuschreiben.

Schon länger überlegte Maria Verhalen, eine Patientenverfügung für sich zu verfassen. Ausschlaggebend war dann ein Besuch am Krankenbett ihrer jüngsten Tante. „Als ich sie erneut so sah, wie sie so da lag, ohne etwas von der Außenwelt wahrzunehmen und über einen Schlauch am Leben erhalten, war mir klar: Heute Abend schreibe ich meine Verfügung.“ So wie ihre Tanten und ihre Mutter „dahinsiechen“ – das wollte sie nicht. Es dauerte dann doch eine ganze Woche, bis sie den Text fertig hatte. „Die Musterformulierung passte einfach nicht auf unsere Situation, deshalb habe ich einen eigenen Text formuliert.“ Die Verfügung ist jetzt sehr persönlich geschrieben und gilt in erster Line für den Fall einer Alzheimererkrankung. Gerd Verhalen hat den Text seiner Frau auch für seine eigene Patientenverfügung übernommen. Beide wollen, wenn sie länger als einen Monat bewusstlos sind und die Chance auf eine Genesung kleiner als zehn Prozent ist, nicht künstlich ernährt werden. Auch andere lebensverlängernde Maßnahmen sollen nicht vorgenommen werden.

„So wie meine Mutter dahinsiechen will ich nicht.“

Als Bevollmächtigte haben die Eheleute sich gegenseitig eingesetzt. Außerdem haben sie ihre 26-jährige Tochter Anne Verhalen berechtigt, die Interessen der Eltern zu vertreten. Die Tochter trägt diese Verantwortung gelassen: „Meine Eltern haben das so für sich entschieden, und das ist gut so. Und wenn es wirklich so weit kommt, dann werde ich selbstverständlich im Krankenhaus die Interessen meiner Eltern vertreten.“ Ob Anne Verhalen jemals die Umsetzung der Patientenverfügung gegenüber Ärzten durchsetzen muss, weiß sie nicht.

Dagegen stand Marlies Nowak (70) aus Hamburg voriges Jahr ganz plötzlich vor dieser Situation. Während des Frühstücks war ihr Mann Albert zusammengebrochen. Sie beatmete ihn zwar sofort und erhielt ihn damit am Leben. Doch das Gehirn war so stark geschädigt, dass er nicht ohne künstliche Beatmung hätte weiterleben können. Auch aus dem Koma wäre er nach Ansicht der Ärzte nicht mehr erwacht.

Einige Tage nach der Einlieferung wollten die Ärzte bei Albert Nowak einem Luftröhrenschnitt vornehmen, um so die Beatmung zu verbessern. „Doch zum Glück habe ich das Krankenhaus verlassen, ohne zu unterschreiben, und habe zuhause nachgedacht und mich mit meiner Familie beraten“, erzählt Marlies Nowak. Ihr Mann wäre den Rest seines Lebens ein Intensivpflegefall gewesen, so die Erklärung der Ärzte. „Am kommenden Tag habe ich dann auf die Umsetzung der Verfügung bestanden. Daraufhin wurde die Beatmung schrittweise reduziert. Mein Mann ist nach einigen Tagen gestorben, weil er aus eigener Kraft nicht mehr lebensfähig war“, sagt sie. „Heute bin ich mir sicher: das war die richtige Entscheidung. Ich habe im Sinne meines Mannes gehandelt und ich werde auch den Text meiner eigenen Patientenverfügung nicht ändern.“

„Heute bin ich mir sicher: das war die richtige Entscheidung.“

Auch Franz Josef und Elfriede Mertes aus Wittlich haben eine Patientenverfügung verfasst. Dabei haben sie jedoch nach Rücksprache mit ihrem Sohn, der Arzt ist, einzelne Passagen weggelassen. Vor 16 Jahren hatte die Tochter des Ehepaares nach einer Operation eine Lungenembolie erlitten. Nach dreimaliger Wiederbelebung lag sie fünf Wochen im Koma. Die Ärzte stellten fest, dass sie, sollte sie wieder erwachen, auf Lebenszeit ein Pflegefall wäre. Doch sie hatten sich geirrt: Heute lebt die Tochter mit leichten Einschränkungen unabhängig in einer eigenen Wohnung, sie wurde nicht zum Pflegefall. Hätte sie damals verfügt, dass im Falle einer aussichtslosen medizinischen Situation lebenserhaltende Maßnahmen zu unterlassen oder abzubrechen sind, würde sie heute nicht mehr leben. Dies hat das Ehepaar Mertes veranlasst, nicht auf lebenserhaltende Maßnahmen und künstliche Ernährung zu verzichten. Stattdessen soll der Sohn, der Arzt ist, als Bevollmächtigter über die Einleitung und Dauer dieser Maßnahmen entscheiden.

Fotos: Barbara Bechtloff, Layout: Eva Kräling

Von Heinrich Wullhorst

WER ENTSCHEIDET ÜBER MEIN STERBEN?

Bei der Patientenverfügung stehen zunächst zwei Interessen und zwei Rechtsgüter im Konflikt: Das **Recht des Einzelnen auf Selbstbestimmung** trifft auf die **Schutzpflicht des Staates für das Leben.** Der Wunsch des Patienten auf Respektierung seiner Wünsche steht möglicherweise im Widerspruch zum Eid und Auftrag des Arztes, Leben zu erhalten.

Daher ist die Politik schon seit langem darüber einig, dass eine **gesetzliche Regelung erforderlich** ist, die Menschenwürde, Lebensschutz und Selbstbestimmung im Sterben in den Mittelpunkt nimmt. Die neusten Berichte über Sterbehelfer wie den ehemaligen Hamburger Justizsenator Roger Kusch, der auf seiner Internetseite Hilfe zur Selbsttötung anbietet und dabei bis zu 8 000 Euro Honorar fordert, machen deutlich: Die Pflicht des Staates, Leben zu schützen, nimmt angesichts dieser Praktiken an Bedeutung zu. Das darf die Diskussion über das Sterben in Würde aber nicht verdrängen.

Wichtig ist allerdings: Die Grenze zwischen der Entscheidung des Betroffenen gegen lebensverlängernde Maßnahmen zu aktiver Sterbehilfe darf nicht verwischt werden.

Im Koalitionsvertrag der Großen Koalition ist vereinbart worden, „die Diskussion über eine gesetzliche Absicherung der Patientenverfügung fortzuführen und abzuschließen". Dies soll anhand von fraktionsübergreifenden Gruppenanträgen geschehen. Es besteht eine berechtigte Hoffnung, dass es hier, noch vor dem Ende der Legislaturperiode, zu einem Ergebnis kommt.

Umstritten ist in der politischen Debatte bislang vor allem die so genannte Reichweitenbegrenzung. Ein erster Gesetzentwurf des SPD-Abgeordneten Joachim Stünker, den bereits mehr als 200 Parlamentarier unterstützen, sieht eine solche Begrenzung nicht vor. Eine einmal abgegebene Erklärung ist demnach uneingeschränkt verbindlich.

Welche Alternative ist zu erwarten? Nach Presseberichten hat sich eine fraktionsübergreifende Arbeitsgruppe, der die Bundestagsvizepräsidentin Katrin Göring-Eckardt (Grüne) und der stellvertretende Unionsfraktionsvorsitzende Wolfgang Bosbach angehören, auf einen Gegenentwurf geeinigt.

Die Unterschiede können an folgendem Beispiel deutlich werden: Der Patient ist ohne Bewusstsein. Es steht allerdings nicht fest, dass die Erkrankung in jedem Fall einen tödlichen Verlauf nehmen wird. Es gibt eine Patientenverfügung, die eine lebenserhaltende Behandlung untersagt. Nach der bisherigen Rechtslage hat aufgrund der Rechtsprechung des Bundesgerichtshofs ein mit der Patientenverfügung eingesetzter Betreuer mit seiner Forderung, die medizinische Behandlung einzustellen, keine Chance, wenn das Grundleiden des Betroffenen noch keinen unumkehrbar tödlichen Verlauf genommen hat. Die Vertreter einer Reichweitenbegrenzung kämen zu demselben Ergebnis, da nach ihrer Auffassung ein Behandlungsabbruch im Fall einer nicht zwingend tödlich verlaufenden Erkrankung nicht zulässig wäre. Die Gegenposition will die Patientenverfügung unabhängig von der Art der Erkrankung und ihrem voraussichtlichen Verlauf gelten lassen.

In diesem Spannungsfeld gilt es jetzt also eine sachgerechte politische Entscheidung zu finden. Ziel eines Gesetzes muss darum die Klarstellung der Rechtslage und die Schaffung von Verhaltenssicherheit für alle Beteiligten sein. Nötig ist ein praktikables Verfahren, das Irrtum und Missbrauch ausschließt, aber keine unnötigen bürokratischen Prozeduren schafft. Sicherlich wird die Debatte nach einer Klärung der Patientenverfügung weiter gehen.
So ist es zunehmend zur medizinischen Praxis geworden, Sterbende mittels einer Magensonde zu ernähren. Hier ist dann die Verantwortung der Ärzte gefragt. Hoffnung macht da die Einstellung des Präsidenten der Bundesärztekammer, Jörg-Dietrich Hoppe: „Der Arzt ist verpflichtet, Sterbenden so zu helfen, dass sie unter menschenwürdigen Bedingungen aus dem Leben scheiden können. Dazu gehören nicht immer Nahrungs- und Flüssigkeitszufuhr durch eine Magensonde, da sie für Sterbende eine schwere Belastung darstellen können."

BUCHTIPPS

Christliche Patientenverfügung, mit Vorsorgevollmacht und Betreuungsverfügung, Bestelladresse: Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz, Postfach 2962, 53019 Bonn, Fax: 0228/103330, E-Mail: broschueren@dbk.de.
Zum Herunterladen steht die Broschüre im Internet bereit unter www.dbk.de.

Wer soll in Ihrem Namen Entscheidungen treffen, wenn Sie dies selbst nicht mehr können?

Patientenverfügung, Vorsorgevollmacht und Betreuungsverfügung der Verbraucherzentrale informiert über die verschiedenen Möglichkeiten zur Vorsorge.
96 Seiten, Preis: 7,90 Euro, zzgl. Versandkosten. Versandservice der Verbraucherzentralen, Tel. 0180-5001433, E-Mail: publikationen@vz-nrw.de.

Fragen

Ab welchem Alter benötigen Kinder ein eigenes Handy?

Foto: Bilderbox.de

Das Alter, in dem Kinder ein eigenes Handy bekommen, sinkt immer mehr. Oft ist der Zeitpunkt der Einschulung ein erster Anlass. Begründet wird es mit dem Faktor Sicherheit, da die Kleinen auf diese Weise immer erreichbar seien oder von sich aus immer die Eltern erreichen könnten.

Mit dem Besitz eines Handys werden aber auch Wünsche geweckt. Kinder entdecken, dass man damit auch SMS verschicken, Filmchen drehen oder spielen kann. Es entstehen Kosten, die schnell unüberschaubar werden. Hier gilt es, auf jeden Fall Einschränkungen vorzunehmen. Am sinnvollsten ist jedoch der Verzicht auf ein Handy im Grundschulalter. Kinder lernen noch früh genug mit den ständig steigenden Ansprüchen des Medienkonsums umzugehen. Da dürfen in den ersten Schuljahren ruhig noch andere Kinder, die Familie, Bücher, Spiele und das Erleben der Natur im Vordergrund stehen.

Weitere Hinweise, auch zum Umgang mit Fernsehen und Computer, im Internet unter: http://www.schau-hin.info.

Michael Griffig

450 Delegierte – ist der Aufwand für eine Bundesversammlung nicht viel zu groß?

Aus allen Teilen Deutschlands wurden ca. 450 Delegierte für den 24. bis 26. Oktober 2008 nach Essen eingeladen. Der Bundesversammlung gehören u. a. die Mitglieder des Bundeshauptausschusses sowie für jeden der 27 Diözesanverbände fünf weitere Delegierte an. Um die Größe der Diözesanverbände angemessen zu berücksichtigen, dürfen diese entsprechend ihrer Mitgliederzahl je angefangene 2 000 Mitglieder einen weiteren Delegierten entsenden.

Richtig ist: Eine solche Bundesversammlung bringt in ihrer Vorbereitung und Durchführung einen beträchtlichen Aufwand mit sich. Über die Größe der Bundesversammlung mit 450 Delegierten kann man sicherlich kontrovers diskutieren; aber grundsätzlich ist die Durchführung einer solch großen Bundesversammlung berechtigt. Sie findet nur im Abstand von vier Jahren statt, um Beschlüsse über die wichtigsten Angelegenheiten des Kolpingwerkes Deutschland zu fassen und den Bundesvorstand zu wählen. Dieser legt als Leitungsorgan gemeinsam mit dem jährlich tagenden Bundeshauptausschuss Rechenschaft ab – und zwar nicht nur vor einem internen Zirkel, der sich gut und lange kennt, sondern auch vor einer großen Zahl von Delegierten, die vor Ort in den Kolpingsfamilien in Verantwortung stehen. Deren Urteilskraft und Meinung ist uns wichtig und von entscheidender Bedeutung. Zudem ist jeder Delegierte ein wichtiger Multiplikator, wenn es anschließend um die innerverbandliche Vermittlung und Umsetzung der Entscheidungen der Bundesversammlung geht.

Ulrich Vollmer

Wie können wir die Kinder unserer Jugendgruppe an der Gestaltung des Jahresprogramms beteiligen?

Es gibt viele Möglichkeiten, junge Gruppenmitglieder bei der Gestaltung der Gruppenstunde mitwirken zu lassen. Es ist sinnvoll, gemeinsam einen Jahresplaner zu erstellen, in dem alle Ferien, kirchlichen und staatlichen Feiertage sowie die Geburtstage der Gruppenkinder eingetragen werden. Dann kann es mit der Sammlung von Ideen und Wünschen losgehen. Was wollen die Gruppenkinder zu welcher Jahreszeit machen? Wollen sie die Geburtstage innerhalb der Gruppe in besonderer Weise feiern? Gibt es ein Pfarrfest oder ein anderes großes Ereignis, bei dem sich die Gruppe einbringen möchte? Am besten werden die Ideen auf einem Plakat gesammelt, nach Monaten geordnet und im Gruppenraum ausgehängt. So kommen oft viel mehr Ideen zustande als es Gruppenstunden zur Durchführung gibt. In regelmäßigen Abständen kann die Gruppe die Vorschläge hervorholen und prüfen, ob die Wünsche noch aktuell sind. Das steigert das Interesse der Gruppenkinder am Programm und gibt der Leitung die Möglichkeit, gut auf die Interessen ihrer Gruppe einzugehen.

Sonja Bradl

Wer trägt weltweit die größte Verantwortung für die Eine Welt?

Häufig wird der Präsident der USA als der mächtigste Mann der Erde bezeichnet. Am 4. November entscheidet sich, wer diesen Posten als nächster bekleiden wird. Obwohl über den Präsidenten nur die US-Bürger bestimmen, hat die Wahl weltweite Bedeutung. Denn es ist der US-Präsident, der die entscheidenden globalen Weichen stellen kann – oder auch die Weichenstellungen blockieren kann, wie man nicht erst seit George W. Bush in der Klimapolitik erfahren hat. Offiziell gewählt wird der Präsident übrigens nicht schon am 4. November. Aber an diesem Tag werden in den US-Bundesstaaten die 538 Wahlmänner und -frauen bestimmt, deren Aufgabe dann die Präsidentenkür sein wird. Dabei gewinnt nicht unbedingt der Kandidat mit den landesweit meisten Stimmen. In 50 der 52 Bundesstaaten erhält der Kandidat, der die Mehrheit der Stimmen erreicht, alle Wahlmännerstimmen und nicht nur so viele, wie ihm nach dem Verhältniswahlrecht zustünden. Daher sind im Wahlkampf die Bundesstaaten, in denen beide Kandidaten etwa gleichauf liegen, z.B. Florida, Ohio oder Pennsylvania, besonders heiß umkämpft. **Hubert Wissing**

Gibt es Freistellungen für Ehrenämter?

Für Ehrenämter die öffentlich-rechtlichen Charakter haben, hat der Arbeitgeber den Arbeitnehmer grundsätzlich freizustellen.Die Rechtsquellen sind hierbei unterschiedlich. Für Handwerker, die sich in der Innung oder in der Handwerkskammer engagieren, sieht die Handwerksordnung entsprechende Regelungen vor. Für engagierte Selbstverwalter in der Krankenkasse, Rentenversicherung oder Unfallversicherung gilt das Sozialgesetzbuch; für engagierte Arbeitsrichter das Arbeitsgerichtsgesetz; für Betriebsräte das Betriebsverfassungsgesetz.

Die Gesetze dienen alle dem Schutz der Arbeitnehmer. Bei solch einem ehrenamtlichen Engagement sollen ihm keine Nachteile bei der Ausübung – etwa durch entgangenen Lohn oder geringere Einzahlung in die Rentenversicherung – entstehen. Der Arbeitgeber kann gegenüber der zuständigen Stelle die Lohnkosten (auch inklusive der Lohnnebenkosten) in Rechnung stellen. **Jürgen Peters**

Foto: Bilderbox.de

Ist ein heiliges Leben Vorbild oder Schreckensvision?

Heilig sein – damit verbinden wir große Namen unserer Kirchengeschichte: Maria, Franz von Assisi, Edith Stein – um nur drei Namen zu nennen. Menschen, die ein vorbildhaftes Leben geführt haben. Nicht selten kommt dann ein Gedanke dazu: Ein Heiliger muss immer besonders fromm gewesen sein, muss viel gebetet haben, so viel Gutes geleistet haben, dass er quasi schon zu Lebzeiten auf dem Sockel gestanden hat, auf den wir ihn nun in den Gotteshäusern bewundern können.

Hier unterliegen wir allerdings einem Irrtum. Die Heiligen sind nicht zuerst wegen ihrer Leistung heilig. Sie sind es, weil in ihrem Leben Gott sichtbar geworden ist; weil sie quasi „durchsichtig“ waren für den, auf den sie ihr Leben aufgebaut hatten. Heilige müssen nicht in allen Punkten tadellose, moralisch einwandfreie Menschen gewesen sein. Vielmehr sind es Menschen, die durch ihre besondere Lebensart andere Menschen auf die Spur Gottes bringen.

Hier passt es, dass als Evangelium am Fest Allerheiligen immer die Seligpreisungen vorgetragen werden. Das sind Ratschläge für den Alltag! Einander zu trösten – Keine Gewalt anzuwenden – Gerecht zu sein und zu handeln – Frieden zu stiften werden wir hier aufgefordert um Söhne und Töchter Gottes genannt zu werden. All dies sind keine unmenschlichen und unerfüllbaren Gedanken, sondern realistische Anforderungen, um wirklich Mensch zu sein und gleichzeitig immer mehr Kind Gottes zu werden. **stellv. Bundespräses Ottmar Dillenburg**

UNSERE EXPERTEN:

ARBEIT: Jürgen Peters
FAMILIE: Michael Griffig
JUGEND: Sonja Bradl
EINE WELT: Dr. Hubert Wissing
GLAUBE: Ottmar Dillenburg
VERBAND: Ulrich Vollmer

KONTAKT:

Redaktion Kolpingmagazin, Kolpingplatz 5-11, 50667 Köln

E-MAIL:
ratgeber@kolping.de

LESERBRIEFE

Zum Beitrag Kindergeld 18 Prozent, Kolpingmagazin 10/2008,

Schon jahrelang findet eine raffinierte und schleichend angelegte Demontage der Familie statt. Das Gender-Mainstreaming lässt grüßen. Ihm hat sich alles zu beugen – von der finanziellen Unterstützung der Familien bis zur staatlichen Kleinstkinderbetreuung und den hoch gelobten Ganztagsschulen.

Finanzielle Unterstützung von Familie, wie das Grundgesetz es vorgibt, findet schon lange nicht mehr statt. Man verweigert Eltern die ihnen zustehende Entlastung. Alle Proteste von Familienverbänden werden schlicht ignoriert. Die Familie ist Lastesel der Nation. Eltern müssen sich Gängelung, Bevormundung und Verdummung gefallen lassen. Hier ein Häppchen, dort ein Häppchen, links in die Tasche hinein, rechts aus der Tasche heraus. Realitätsfern, wie die Präsidentin des Familienbundes der deutschen Katholiken, Bußmann, es zu recht nennt.

Wenn man es ehrlich meint mit der Unterstützung der Familie, dann sollte man endlich eine klar durchschaubare Steuerreform mit dem für jeden Bürger in der Verfassung gefordertem Existenzminimum schaffen. Wenn die mit ihren Anforderungen weit reichenden Familienurteile des Bundesverfassungsgerichtes (BVerfG) umgesetzt und beachtet würden, könnte man von nachhaltiger Familienpolitik sprechen. Das Elterngeld ist nach wie vor eine Ungleichbehandlung und somit Diskriminierung vieler Eltern.

Da die vollständige Umsetzung der Entscheidungen der Verfassungsrichter nicht mehr diskutiert wird, habe ich den Eindruck, dass eine gerechte Entlastung von Familien nicht gewollt ist.

Gertrud Schneider, 56422 Wirges

Liebe Leser,

wir freuen uns über Ihre Zuschriften und wünschen uns an dieser Stelle eine rege Diskussion über Themen des Kolpingmagazins, die Sie bewegen. Wir veröffentlichen Ihre Texte unabhängig von Meinungen der Redaktion. Aus Platzgründen müssen wir uns Sinn wahrende Kürzungen vorbehalten. Leider können wir nicht alle Zuschriften veröffentlichen.

Ihre Kolpingmagazin-Redaktion
Anschrift der Redaktion: Postfach 10 08 41, 50448 Köln, Fax: (02 21) 20 70 11 86, E-Mail: magazin@kolping.de.

Rätsel

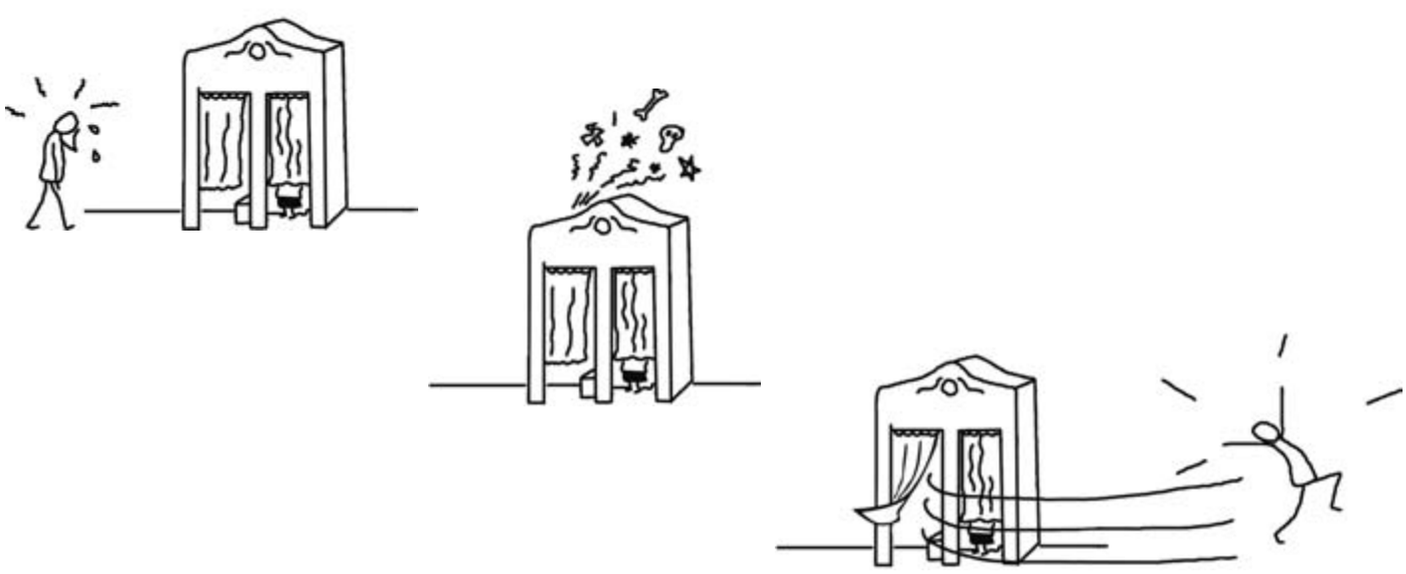
Von wem stammt das Zitat?

Seit Anfang Oktober gibt es die neue von Bundespräses Msgr. Alois Schröder aufgelegte Broschüre „Glück und Segen für alle, die sich getraut haben!“ Zehn dieser Text-Bild-Hefte wollen wir unter den Einsendern unseres Preisrätsels im Monat November verlosen.

Wer gewinnen möchte, sollte folgende Frage richtig beantworten:
Von wem stammt das Zitat „Eine rechtschaffene Ehe kommt mir vor wie ein schweres, inhaltreiches Buch, drin eine sehr reiche, sehr tiefe, sehr vielfältige Lebensweisheit steht, zwar für jedermann verfaßt, aber von wenigen wirklich gefaßt und begriffen.“

a) Papst Benedikt XVI.
b) Joachim Kardinal Meisner
c) Adolph Kolping

Die Lösung senden Sie bitte per Post an Redaktion Kolpingmagazin, Kolpingplatz 5-11, 50667 Köln, oder per E-Mail an magazin@kolping.de. Einsendeschluss ist am 15. November 2008. Der Gewinner des letzten Rätsels (Ein Wochenende in Traunstein): Michael Wittmann, 92224 Amberg . Richtige Antwort: b).



Strichmännchen: Alexander von Lengerke

TIPP

Der richtige Nikolaus

Alle Jahre wieder überschütten uns Kitsch und Kommerz in der Vorbereitung auf das Christfest. Ob nun Weihnachtsmänner mit lila Hirschgespann oder Nikoläuse, die zur weiblichen „Nikola“ umfunktioniert werden: Die Geschmacklosigkeiten finden offenbar keine Grenzen. Der St.-Benno-Verlag in Leipzig bietet deshalb seit Jahren einen echten Schoko-Nikolaus an: mit Bischofsmütze und -mantel statt unbestimmtem rotem Umhang sowie mit Bischofsstab in der einen und einem Geschenkapfel in der anderen Hand. Auf der Box werden Leben und Brauchtum zu seiner Person beschrieben. Bestellungen im Internet unter www.st-benno.de oder telefonisch unter 0180-546 77 78.

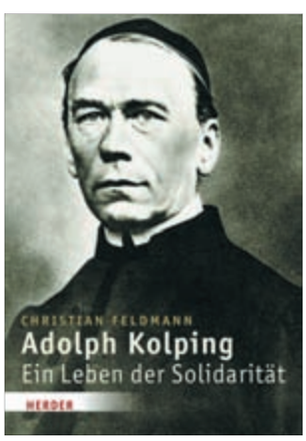
BILD DES MONATS

Auf frischer Tat hat Vivien Bedregal diese Schnecke beim Verspeisen eines Pilzes entdeckt. Das Mitglied der Kolpingsfamilie Kiel-Elmschenhagen ist Pilzsachverständige (www.kieler-pilzfreunde.de) und hat gegenwärtig alle Hände voll zu tun. Dieser Milchling hätte ihr nämlich selbst gut geschmeckt! Eichhörnchen, Mäuse, Rehe, Wildschweine und auch Schnecken können bei der Pilzsuche allerdings schneller sein.

An dieser Stelle veröffentlichen wir bevorzugt die Schnappschüsse oder besondere Fotomotive unserer Leser. Vorschläge bitte an: magazin@kolping.de. Bankverbindung nicht vergessen! Zur Belohnung überweisen wir 30 Euro. **Foto: Vivien Bedregal**

PRODUKT DES MONATS

Der Mensch Adolph Kolping



Keine fromme Theorie über den Sinn menschlicher Arbeit, sondern die akute Erfahrung der sozialen Umbrüche seiner Zeit und eine tief im Glauben verwurzelte Leidenschaft für die Menschen prägten Adolph Kolping. Dies arbeitet Christian Feldmann so anschaulich heraus, dass ihm Bundespräses Msgr. Alois Schröder ein eigenes Vorwort widmet. Wer den Menschen Adolph Kolping entdecken will, findet in diesem Buch wichtige Impulse.

Das Buch (Paperback) hat einen Umfang von 128 Seiten mit 42 Abbildungen. Der Einzelpreis beträgt 14,95 Euro zzgl. Versandkosten. Bestellungen bitte an: Kolpingwerk Deutschland, Materialabteilung, Telefon: (02 21) 20 701-128, Kolpingplatz 5-11, 50667 Köln.

LESETIPP

Eine spannende Entdeckungsreise für die ganze Familie bietet das aktualisierte Buch „So bunt ist unser Glaube – Das große Buch über Gott und die Welt“. Ein wenig breiter als im DIN-A-Format mit einem Umfang von 344 Seiten ist es ein umfangreiches Handbuch. Durchgängig lebendig gestaltet und mit mehr als 2 000 farbigen Bildern ausgestattet, bietet es eine Fülle an Informationen. Die Hauptkapitel lauten: Christen nennen sich alle – Kirchen und christliche Gemeinschaften; Religionen als Wege zum Leben – die großen Weltreligionen; Stein und Stimme loben Gott – Kunst in der Kirche; bete und arbeite – Ordensleute gestern und heute; Quellen des Glaubens – Heiliges Land, Heilige Schrift; Pfingsten ist immer – Gemeinschaft von Sündern und Heiligen.

Das Handbuch bietet für jedermann verständlich dargestellt zentrale Wissensinhalte des Glaubens. Durch die Aufteilung in viele überschaubare Einheiten lädt es in fast jedem Lebensalter zur Entdeckungsreise ein. Es ist auch eine gute Arbeitshilfe für die Katechese. Preis: 29,90 Euro. Infos: www.st-benno.de.

Regional...

Diözesanverband Münster

„Ich will einen Job!“

„Wohin nach der Schule?“ Der Diözesanverband Münster lud zur öffentlichen Podiums-Infothek Jugendliche, Eltern, Arbeitgeber und Lehrer ein. Sensibilität für eine umsichtige Jobsuche, unterschiedliche Ausbildungswege und ermutigende Tipps standen im Fokus.

Von Rita Kleinschneider und Ansgar Kreuz

Es lohnt sich, als Hauptschüler auf Jobsuche zu gehen. Kolpingsfamilien im Kreis Coesfeld sitzen zusammen mit Kreishandwerkerschaft, Agentur für Arbeit und Berufskollegs in einem Boot, wenn es darum geht, Hauptschülerinnen und -schülern die Vielfalt beruflicher Perspektiven anzubieten. Sie wollen ihnen auf den Wegen durch den Informationsdschungel behilflich sein. 200 Schüler und Eltern waren in die Hauptschule Nottuln gekommen, um sich auf die Suche nach dem richtigen Weg zu begeben.

In Zusammenarbeit mit der Nottulner Geschwister-Scholl Gemeinchaftshauptschule informierten die unterschiedlichen Institutionen über Neuigkeiten zur Ausbildung. Vom Podium gab es dabei reichlich ermutigende Tipps und praktische Anregungen zu möglichen Berufszielen. An verschiedenen Infoständen mündeten diese anschließend in interessante Gespräche. Auch das Kolping-Bildungswerk arbeitet mit Schulen und Jugendgruppen erfolgreich zusammen. Kurse für richtiges Bewerben, zur Verbesserung der Team- und Kritikfähigkeit und zur Berufsfindung werden vereinbart. „In diesem Jahr fanden diese berufsvorbereitenden Angebote bereits 80 Mal statt“, freut sich Kolping-Referent Benedikt Albustin. Als Ansprechpartner bei Kolping nahm er auch an einer von der Hauptschule und der Gemeinde Nottuln initiierten Berufsbörse teil.

„Drei Viertel aller Ausbildungsstellen gehen an Schüler der Entlassklassen der Haupt- und Realschulen“, beschrieb Raimund Greiwe die Vorgehensweise von Unternehmen. Besonders im Handwerk gebe es mehr Ausbildungsstellen. „Ihr müsst euch bewegen“, nahm der Berufsberater bei der Agentur für Arbeit die Jugendlichen in die Pflicht, selbstständig Kontakte zu Unternehmen zu knüpfen.

Michael Oelck ist der Chef der Kreishandwerkerschaft in Coesfeld. Er brachte konkrete Zahlen mit: „Im kommenden Jahr werden kreisweit 1800 Ausbildungsplätze in 1600 Betrieben angeboten. 40 Prozent der Ausbildungsplätze werden direkt an Hauptschüler vergeben“, widerlegte er die oft vorherrschende Meinung, Hauptschüler hätten wenig Ausbildungschancen. „Absolventen dieser Schulform sind als Mitarbeiter gefragt.“

Die duale Berufsausbildung mit dem praktischen Teil in den Firmen und dem theoretischen Teil in den Berufkollegs stellten Monika Stoll-Röhl vom Oswald-von-Nell-Breuning-Berufskolleg und Helmut Kortekamp vom Pictorius-Berufskolleg in Coesfeld vor. „Halten Sie die Augen offen und konzentrieren Sie sich nicht nur auf einen Beruf“, appellierten die Schulleiter an die Flexibilität der Schulabgänger. Sie rieten den Jugendlichen, sich auch in der Freizeit zu engagieren und betonten die Bedeutung des Ehrenamtes auch für die Jobchancen: „Ohne soziale Kompetenz kommen Sie in keinem Beruf weiter.“

Von Schülern und Eltern gut besucht war die von den Kolpingsfamilien im Kreis Coesfeld veranstaltete Podiums-Infothek in der Geschwister-Scholl-Schule Nottuln.

DV MÜNSTER

Das Kolpingwerk Landesverband Oldenburg bietet ein Ausbildungsseminar für Ehrenamtliche für die geistliche Begleitung in der Kolpingsfamilie an. Theologische Inhalte und praktische Hilfen werden in vier Modulen vermittelt. Modul 1: Theologische Grundlagen „Den Glauben der Kirche entdecken“ startet am 8. November 2008. Infos und Anmeldung beim Kolpingwerk Land Oldenburg, Andreas Bröring, Tel.: 04441-872-273; e-mail: Kolpingwerk@bmo-vechta.de

Diözesanverband Paderborn

Wilde Zeiten

Ein konkretes „arbeitswildes“ Projekt hat die Kolpingjugend Helmeringhausen geplant und durchgeführt. Sie will ihren derzeit ersten Platz im Wettbewerb verteidigen.

Gefühlte 30-Grad im Schatten, gähnend leere Zettel und vier mehr oder weniger „arbeitswilde” Jugendliche. So begann die dritte Aufgabe der Kolpingjugend Helmeringhausen. Zweimal hatten sie schon Aktionen innerhalb des Wettbewerbes im Diözesanverband Paderborn erfolgreich hinter sich gebracht. Jetzt ging es um das Erstellen einer Plakatwand. „Achtung wild!” Wer kennt ihn nicht, den Spruch einer bekannten Kräuterlikörmarke mit dem Hirsch auf dem Etikett? Ihn wollen die Jugendlichen für ihr eigenes Layout nutzen. Der Entwurf zur Plakatwand, die an einer viel befahrenen Straße aufgebaut werden und damit möglichste viele Menschen auf die Aktion aufmerksam machen soll, stand. Dann ging es an das Aussuchen der Fotos, auf denen alle mitwirkenden Jugendlichen arbeitswild, also beim Arbeiten, abgebildet sein sollten. Die ausgesuchten Bilder wurden schließlich im DIN A3 Format ausgedruckt und zum Schutz gegen Regen laminiert. Danach stellten die Teilnehmer der Aktion mit viel Einsatz die Holzwand auf, die das Plakat beherbergen sollte. Im dritten Teil ging es dann mit Farbe und Papier zur Sache. Auch das Kolpinglogo durfte natürlich nicht fehlen und wurde in eine Ecke der Plakatwand gemalt. Insgesamt hat auch die dritte Aufgabe, wie bereits die beiden vorangegangenen, sehr viel Spaß gemacht. „Wir sind stolz auf unser Werk“, betonen die Jugendlichen. Bestimmt werden sie in Zukunft weitere Aufgaben in Angriff nehmen und damit ihren ersten Platz verteidigen, denn „sie sind wild – arbeitswild”!

Mit viel Mühe erstellt: Die Plakatwand der Kolpingjugend Helmeringhausen.

Für Technik begeistern

Das Projekt der Kolpingsfamilie Neuenkirchen „Hauptschüler für Handwerk und Technik begeistern“ wurde mit 13 weiteren Projekten der Caritasstiftung für das Erzbistum Paderborn zur Verleihung des Pauline-von-Malinckrodt-Preises vorgeschlagen.
An dem Projekt haben sich 27 Schüler der Jahrgangsstufe 7 beteiligt. Mit Begeisterung haben die Jugendlichen unter Anleitung von Kolpingmitgliedern zum Beispiel eine Dampfmaschine gebaut oder den Umgang mit einer Nähmaschine erlernt. Die Aufgaben waren sind so konzipiert, dass die Schüler angeregt wurden, eigene Ideen einzubringen und Problemlösungen zu suchen.

DV PADERBORN

„Wer ist besonders arbeitswild?“ Diese Frage stellte die Kolpingjugend im DV Paderborn vor einem halben Jahr. Ziel ihrer Aktion ist es, die Auseinandersetzung mit dem Thema Jugend und Arbeitswelt in den Kolpingsfamilien anzuregen. Dabei haben sie sich etwas Tolles ausgedacht: Jede Kolpingsfamilie, die mitmacht, hat bestimmte Aufgaben zu lösen und erhält dafür Arbeitswild-Punkte. Die Kolpingsfamilie, die bis zum Diözesankolpingtag die meisten Punkte erreicht hat, ist die Siegerin. Im Internet findet man alle Informationen zu der Aktion unter www.arbeitswild.de. Unter dem Stichwort „Spielfeld“ sind dort die Aufgaben einzusehen, die die Kolpingsfamilien zu lösen haben und wie viel Punkte es dafür gibt. So gibt es vier Punkte, wenn man recherchiert, was ein Ausbildungsplatz kostet. Dreht man einen Film zum Thema, bekommt man sieben Punkte. Neben zahlreichen weiteren Aufgaben gibt es auch noch Spezialaufträge. Im Augenblick läuft dazu die Aktion „Mach was – Bewerbungstraining“. Hier locken satte 10 Punkte, womit man in der Tabelle der teilnehmenden Kolpingsfamilien einen guten Sprung nach oben machen kann. Ein Einstieg in die Aktion ist nach Anmeldung im Internet noch möglich.

Diözesanverband Köln

Geschichte aufgeschrieben

Zum 150-jährigen Jubiläum des Diözesanverbandes Köln erscheint jetzt ein Buch mit dem Titel „Kolpings Familien Leben“.

Im Gebet um die Heiligsprechung Adolph Kolpings wird neben dem Fortschrittswillen das Geschichtsbewusstsein betont, das die Kolpingsfamilien pflegen, damit die Werte, die Adolph Kolping vertreten hat, nicht in Vergessenheit geraten. Zu erinnern ist nicht nur an das Wirken des Gesellenvaters selbst, sondern ebenso an das Umsetzen dieser Werte im alltäglichen Leben durch die Gesellen, durch die Kolpingsfamilien. Dies soll mit dem Buch geschehen, das Geschichten aus dem Diözesanverband Köln erzählt.

Warum dieses Buch?

Um den Erfahrungsschatz zu heben, den gerade die älteren Kolpingbrüder besitzen, wurden in den Jahren 2005 und 2006 in verschiedenen Kolpingsfamilien des Diözesanverbandes Köln Gesprächsrunden durchgeführt, um Erfahrungen auszutauschen.

Diese Gespräche wurden aufgezeichnet. Aus diesen Dokumentationen wurde ein spannendes Lesebuch zusammengestellt, in dem Kolpingbrüder die Geschichte des Verbandes in den letzten 75 Jahren erzählen. Sie beschreiben, wie Kolpingsfamilien gelebt haben und leben.

75 Jahre erzählen

Das Buch bietet Geschichten aus den letzten 75 Jahren im Leben des Kolpingsfamilien. Das ist gerade einmal die Hälfte der Zeit, die der Diözesanverband inzwischen besteht.

Das heißt nicht, dass es erst seit 150 Jahren Kolpingleben in Köln gibt. Im November 1858 wurden die Zentralvereine vielmehr in Diözesanverbände zusammengefasst. Erster Diözesanpräses des Diözesanverbandes wurde Adolph Kolping.

Über die Anfänge kann niemand mehr berichten, davon geben die Urkunden und Dokumente Auskunft, die in den Archiven des Diözesanverbandes und der einzelnen Kolpingsfamilien liegen.

Das Lesebuch berichtet nicht von den Anfängen, nicht von offiziellen Akten. Es erzählt vom Leben der Kolpingsfamilien, vom Leben der Mitglieder in guten und in schweren Zeiten, von wichtigen und eher unwichtigen Begebenheiten, vom bunten Leben und Treiben. Das Buch wird am 29. November im Anschluss an das Festhochamt in der Minoriotenkirche vorgestellt.

DAS BUCH

„Kolpings Familien Leben“
150 Jahre Kolping Diözesanverband Köln.
Herausgeber: Wolfgang Hasberg/Karl Riebel unter Mitarbeit von Karl-Wencel Heix und Christopher Schwarz.
Hardcover, Format 18 x 25, 128 Seiten, Preis: 8 Euro.
Bestellungen unter Angabe der gewünschten Exemplare an das Kolpingwerk Diözesanverband Köln, Steinkopfstraße 11 - 13, 51065 Köln.

die zum Eintritt in den Katholischen Gesellenverein geführt haben, waren bei jedem Einzelnen andere. Viele wuchsen in die örtliche Kolpingsfamilie hinein, weil bereits Vater und Großvater Mitglied des Gesellenvereins waren, andere wurden von Freunden auf den Verband aufmerksam gemacht, viele aber, so wird berichtet, suchten in den wirren Zeiten der Weimarer Republik Orientierung oder nach dem Zweiten Weltkrieg in den Kolpinghäusern und Kolpingsfamilien Zuflucht. Aber so unterschiedlich die Eintrittsbedingungen auch waren, an die Aufnahme, der häufig eine Zeit der Vorbereitung vorausging, erinnert sich ein Jeder

Abb. 1.1: Mitgliedsausweis

GOTT SEGNE DAS EHRBARE HANDWERK
ZUR BEACHTUNG
KATHOLISCHEN GESELLENVEREIN
MITGLIEDS-KARTE
AUS AKTIVES MITGLIED AUFGENOMMEN

Schon einmal zum Reinschnuppern: Auszug der Seite 8 aus dem neuen Buch zum Jubiläum des Diözesanverbandes Köln.

...Regional

Diözesanverband Köln

Fest des Glaubens

Familienwallfahrt im Jubiläumsjahr führte nach Neviges

Im Rahmen des 150-jährigen Jubiläums des Diözesanverbandes Köln, waren die Familien „eingeladen zum Fest des Glaubens“. Über 300 Teilnehmer kamen zur Familienwallfahrt nach Neviges. Der neue Diözesanpräses Winfried Motter zelebrierte das „Glaubensfest (Foto rechts)“. Danach nutzten die Kolpingmitglieder die Zeit zum regen Austausch über die Aktivitäten der einzelnen Kolpingsfamilien.

Ein weiterer Höhepunkt war der Familienausflug des Bezirksverbandes Rheinisch-Bergischer-Kreis. Hier gab es Führungen im Bergischen Dom und um ihn herum mit vielen neuen Eindrücken für Jung und Alt.

Zum nächsten Jubiläumstermin, dem Festhochamt am 29. November in der Minoritenkirche, wird der Diözesanverband seine neue Diözesansekretärin Sigrid Stapel präsentieren können.

Das Motto „Kolping verbindet“ nahmen Karin Houx und Peter Witte wörtlich: Die Vorsitzende der Kolpingsfamilie Elmpt heiratete am 19. September den Verbandsreferenten des Diözesanverbandes Aachen in der Elmpter Pfarrkirche. Mit dabei waren insgesamt neun Banner des Diözesanverbandes und der Kolpingsfamilien des Bezirksverbandes Nettetal-Grefrath. Und: Diözesansekretär Hartmut Otten ließ es sich nicht nehmen, das Kolping-Gespann aus Trecker und Bauwagen als Brautwagen zu lenken. Kennengelernt hatte sich das Brautpaar bei einer Vorstandsklausur der Kolpingsfamilie Elmpt.

DV MÜNSTER

Die Diözesanversammlung des DV Münster findet am 15. November in Coesfeld statt. Hier der Programmablauf:

9.00 Uhr Gottesdienst
Einführung von Dirk Holtmann als neuer Diözesanpräses mit Domvikar Stefan Sühling in der Maria–Frieden Kirche, Kalksbekker Weg, Coesfeld. Bannerabordnungen mögen sich um 8.50 Uhr im Foyer der Kirche aufstellen.

10 Uhr Versammlung
mit Regularien und Wahlen in der Aula des St. Pius Gymnasiums, Gerlever Weg.

15 Uhr: Regierungspräsident Dr. Peter Paziorek und Diözesanpräses Dirk Holtmann widmen sich dem Thema: „Christlich soziale Verbände im Bistum Münster“.

Regional…

Diözesanverband Osnabrück

Familienfonds fördert benachteiligte Kinder

Ein zehnjähriges Mädchen, das seinen Geburtstag nicht mit seinen Freundinnen feiern kann, weil das die Eltern nicht bezahlen können; ein elfjähriger Junge, der immer noch keinen Zirkelkasten hat, weil das den Eltern zu teuer ist – das muss nicht sein, meint die Kolpingsfamilie Sögel-Stavern.

Deshalb hat sie den Kolping-Familienfonds ins Leben gerufen. „Wir wollen die Ausgrenzung von bedürftigen Menschen vermeiden", erklärt Michael Hevicke, der Vorsitzende der Kolpingsfamilie. Schnell und unbürokratisch wird das Geld aus dem Fonds für kleinere Hilfsmaßnahmen zur Verfügung gestellt. Jeder Bürger aus Sögel oder Stavern, der sich für andere einsetzen will, kann einen Antrag an den Fonds stellen. Mit seinem Antrag verbürgt er sich dafür, dass die Hilfe notwendig ist und von ihm auch gestellt wird (auf „Treu und Glauben"). Innerhalb von 48 Stunden entscheidet der Vorstand des Familienfonds über den Antrag.

Alle Fälle, ob abgelehnt oder bewilligt, werden anonym dokumentiert, um bei späteren Anfragen schnell auf bereits getroffene Entscheidungen zurückgreifen zu können. Mit dem Fonds will die Kolpingsfamilie aufmerksame Bürgerinnen und Bürger, die helfen wollen, begleiten und das notwendige Geld bereitstellen.

Ein Preisgeld in Höhe von 1.500 Euro erhielt die Kolpingsfamilie Sögel-Stavern jetzt für ihr Projekt „Kolpingfamilienfonds auf Treu und Glauben" von der „Stiftung 2000 – Hans Tegeler Stiftung", die jährlich außergewöhnliche Aktionen von Kolpingsfamilien mit Beispielcharakter auszeichnet.

Diözesanvorsitzender Hubert Albers (2.v.r.) mit dem Vorstand der Kolpingsfamilie Sögel.

Kim liegt mit Bauchschmerzen im Bett und möchte heute nicht zur Schule gehen, weil Geburtstag ist: „So viele Mitschüler, die mir gratulieren, aber ich kann keinen zur Party einladen!" Kims Mama ist schon seit 6 Uhr weg, sie muss putzen. Den Frühstückstisch hat sie festlich gedeckt und auch ein Geschenk bereitgelegt. Kim ist richtig glücklich über die Lieblingsmalstifte. Das Kind legt sich wieder ins Bett und denkt darüber nach, welches Geburtstagsbild es malen könnte.

Foto: Bilderbox

Nachmittags kommt Tanja, die beste Freundin aus der Klasse, vorbei. „Herzlichen Glückwunsch zum Geburtstag, Kim. Bist du krank?" „Bauchschmerzen", jammert Kim. „Hab mir schon gedacht, dass du die blöden Sprüche vom letzten Jahr nicht vergessen hast, weil du nicht gefeiert hast. Aber wenn du willst, holen wir deine Party am Samstag nach – mit Einladungen, Spielen und allem was dazu gehört. Wenn du willst, kann meine Mama ja mal mit deiner Mama darüber reden. Es gibt doch jetzt den neuen Kolpingfamilienfonds, warte ab. Ach ja, und bevor ich es vergesse – ich hab auch noch ein Geschenk mitgebracht…"

KOLPING familienfonds
auf Treu und Glauben

Woher bekommt der Kolpingfamilienfonds sein Geld?

Das Anfangskapital kommt aus den Altpapier- und Gebrauchtkleidersammlungen der Kolpingsfamilie Sögel-Stavern. Diese gute Zusammenarbeit der Sögeler Bevölkerung und der Kolpingsfamilie wird den Fonds auch weiterhin speisen. Zahlreiche Firmen wirken zudem als Sponsoren.

Andere Einnahmen entstanden aus Aktionen Sögeler Vereine auf dem Weihnachtsmarkt und aus privaten Spenden.

Das Spenden-Konto: Kolpingfamilienfonds Kto.Nr.: 110 153 80 39, BLZ 266 50 001 bei der Sparkasse Emsland. Spendenquittungen werden erteilt.

Diözesanverband Hildesheim

Kolpingsfamilie sammelt Ranzen und hilft 20 Schulanfängern

Im Kirchenvorraum informierte die Kolpingsfamilie über die Grundausstattung der Schulanfänger und stellte dann 20 prall gefüllte Schulranzen zur Verfügung.

Bitte helfen Sie uns, Kindern aus sozial schwachen Familien einen guten Start ins Schülerleben zu ermöglichen. Die Kolpingsfamilie möchte Schulranzen mit einer Grundausstattung dem Trägerkreis Sozialer Mittagstisch Guter Hirt e. V. zur Weitergabe übergeben." Mit dieser Bitte hat die Kolpingsfamilie Ochtersum an der örtlichen Grundschule und in der Pfarrgemeinde gut erhaltene Schulranzen gesammelt. Gleichzeitig bat sie um Geldspenden.

Um den Schulanfängern eine besondere Freude zu machen, hat die Kolpingsfamilie auch gerne Schultüten und Süßigkeiten entgegen genommen.

Als besonders wirksam hat sich eine Aktion im Vorraum der katholischen Kirche erwiesen: An einer Ausstellungswand hatte die Kolpingsfamilie einen Schulranzen und alles, was dort hineingehört, ausgestellt. Damit wurde sehr anschaulich vor Augen geführt, worum es bei der Aktion ging. In den Ranzen steckten die Gottesdienstbesucher regelmäßig ihre Sachspenden.

In dem Aufruf hatte der Vorsitzende Frank Hartwig festgestellt: „Am meisten betroffen gemacht hat uns, dass das Sozialhilfegesetz keinen Posten für Bildung ausweist. Nicht einmal für die Grundausstattung an Schulmaterial für Kinder, die eingeschult werden, ist Geld vorgesehen. Bildung ist aber ein wichtiges Gut in unserer Gesellschaft, um ein angemessenes Leben führen zu können. Wenn schon die Kleinsten keinen vernünftigen Zugang zu Schule und Bildung bekommen, ist der soziale Abstieg bereits im Kindesalter vorprogrammiert. Eine Familie, die von Sozialhilfe lebt, kann es sich nicht leisten, die Grundausstattung für einen Erstklässler zu bezahlen."

In seinem öffentlichen Dank berichtete der der Vorsitzende Frank Hartwig über den Erfolg der Aktion: „20 Kinder müssen nicht mit einer Plastiktüte zur Schule gehen, sie haben mehr als nur einen Bleistift in dieser Tüte. Sie sind nun voll ausgerüstet und haben so vielleicht doch eine bessere Möglichkeit auf eine chancengerechte Bildung."

Von einer örtlichen Sparkasse wurden außerdem 20 Turnbeutel zur Verfügung gestellt.

Aufruf der Kolpingsfamilie Ochtersum:

Wir suchen gut erhaltene Schulranzen, sowie deren Inhalt als Spende. Dieser Grundbedarf je Ranzen besteht aus:

Etui und Schlamperetui
2 Bleistiften HB 2,5
Anspitzer für dicke und dünne Stifte
Radiergummi
Lineal, 30 cm, durchsichtig
1 Paket dicke Buntstifte
1 Paket Wachsmalstifte (möglichst von Pelikan oder Stockmar)
Kinderschere, spitz
Deckfarbenkasten, 12 Farben (möglichst von Pelikan)
2 Borstenpinsel Nr. 10 und 16
Zeichenblock DIN A 4 und DIN A 3
1 Oktavheft
6 DIN A 4 Schnellhefter, rot, blau, gelb, grün, weiß, orange
Turnbeutel
Brotdose und Trinkflasche

Diözesanverband Hamburg

Ein neuer Abschnitt beginnt

Die Kolpingjugend hat Cordula Hinkfoth herzlich verabschiedet und Daniel Möller zum neuen Diözesanleiter gewählt. Damit beginnt personell ein neuer Zeitabschnitt. Das Kolpingmagazin fragte ihn nach seinen Zielen und privaten Interessen.

Der 22-jährige gebürtige Rostocker aus der Kolpingsfamilie Lauenburg verdient sein tägliches Brot als Einzelhandelskaufmann.

Welches Thema liegt Dir bei der Kolpingjugend besonders am Herzen?

Mir liegt sehr viel an der Verbesserung der Kommunikation zwischen den Verbandsebenen und insbesondere zu den örtlichen Jugendgruppen.

Was treibt Dich an?

Einerseits die alten Zeiten, die durch Frank Below und Dirk Vorwerk geprägt wurden, und anderseits möchte ich Neues bewegen.

Wie entspannst Du?

Bei Musik auf der Couch kann ich am besten chillen.

Mit wem würdest Du am liebsten für einen Monat tauschen?

Mit dem Papst. Mich interessiert, was man als Papst den ganzen Tag für Aufgaben zu erledigen hat.

Was schaust Du Dir im Fernsehen gerne an?

Ich habe keine besondere Vorliebe, wenn ich fernsehe, dann Fußball oder eine lustige DVD.

Bei welchen Sendungen im Fernsehen zappst Du weiter?

Talkshows am Nachmittag.

Welche Eigenschaften schätzt Du an Dir selbst am meisten?

An mir mag ich, dass ich spontan, ehrlich und ehrgeizig bin. Was natürlich nicht fehlen darf, dass ich für jeden Spaß zu haben bin.

Was magst Du an Dir gar nicht?

Meine Ungeduld.

Daniel Möller.

Was begeistert Dich an Kolping?

Die Gemeinschaft, die man bei Kolping erfährt. Mich fasziniert das Werk von Adolph Kolping.

Was ist Dein Ziel für Deine Amtsperiode?

Das Verbessern der Kommunikation zwischen den einzelnen Ebenen. Weiter ist es mir ein Anliegen, die bisherigen Mitglieder in ihrer Mitgliedschaft wieder zu stärken sowie neue Mitglieder zu gewinnen.

Kolpingwerk Region Ost

Entdecke die Möglichkeiten

Ein erster generationenübergreifender Kolpingtag der Region Ost findet am 20. Juni 2009 (für die Kolpingjugend vom 19. bis 21. Juni) im Kolping-Berufsbildungswerk Hettstedt statt.

Das Motto lautet: „KOLPING . entdecke die Möglichkeiten."

Die Anreise ist schon am Freitag, den 19. Juni 2009 möglich; nach dem Abendbrot gibt es ein erstes Programmangebot. Bitte vormerken!

TERMINE REGION OST:

7. bis 9. November: Politische Bildungstage und anschl. Werktage (inkl. Kassiererschulung) für Verantwortliche der Kolpingsfamilien im DV Dresden-Meißen.

22. bis 23. November: Kreatives Wochenende des Diözesanen Arbeitskreises der Kolpingjugend im DV Dresden-Meißen.

28. bis 30. November: Gemeinschaftswochenende zum Advent der Kolpingjugend DV Erfurt.

28. bis 30. November: Diözesankonferenz der Kolpingjugend im DV Görlitz in Neuhausen.

Nähere Informationen unter www.kolping-ost.de.

...Regional

Kolpingwerk Region Ost

Benachteiligte in modernster Technik ausgebildet

Eine der großen Ausbildungsstätten für benachteiligte junge Menschen befindet sich am Stadtrand von Hettstedt in Trägerschaft des Kolpingwerkes.

Dass dort an erster Stelle hervorragende Ausbildung angeboten wird, belegen in jedem Jahr die sogenannten Freisprechungen und die Höhe der Quote an bestandenen Prüfungen. So fand auch wieder im September eine Freisprechung der diesjährigen Absolventen statt (Foto). Im Beisein zahlreicher Prominenter, darunter Thomas Pleye, Staatssekretär im Wirtschaftsministerium von Sachsen-Anhalt, sowie Vertretern der Berufsverbände wurden die Zertifikate und Zeugnisse überreicht. „Die Absolventen haben im Kolping-Berufsbildungswerk Hettstedt nicht nur eine qualitativ hochwertige Ausbildung in Theorie und Praxis genießen dürfen, auch sind sie an modernster Technologie ausgebildet worden“, so der Geschäftsführer Markus Feußner. „Wir haben versucht, den Jugendlichen mehr mit auf den Weg zu geben. Im Sinne Adolph Kolpings sind sie für das, was nun kommen mag, ausgehend von einem christlichen Weltbild, fit gemacht worden.“

Von 70 erstzugelassenen Prüfungsbewerbern haben 65 ihre Abschlussprüfung in einem anerkannten Ausbildungsberuf vor den Prüfungskommissionen der zuständigen Stelle im ersten Anlauf bestanden. 39 Absolventen wurde gleichzeitig der Hauptschulabschluss und drei Absolventen der erweiterte Realschulabschluss anerkannt. Alles in allem eine erfolgreiche Bilanz, die nicht nur die Leistungsfähigkeit der Einrichtung zeigt, sondern auch für Jugendliche mit Handicap Motivation sein kann, eine Ausbildung im Kolping-Berufsbildungswerk Hettstedt zu beginnen. Die Integration in den ersten Arbeitsmarkt ist ebenfalls gut angelaufen, die Quote liegt derzeit bei knapp 35 %.

Damit die Vermittlung von Wissen und Werten ganz im Sinne Adolph Kolpings auch gelingen kann, ist es notwendig, dass sich die Ausbilder und Sozialpädagogen auch mit dem Gedankengut des Verbandsgründers beschäftigen.

Und wo geht das besser als an den Orten, wo Adolph Kolping selbst gelebt und gewirkt hat? „Auf den Spuren Adolph Kolpings“ lautete daher das Motto einer Fahrt von 60 Mitarbeitern des Kolping-Berufsbildungswerkes Hettstedt im August nach Köln. Dort wurden sie von Bundespräses Msgr. Alois Schröder, Jürgen Döllmann (Referent Jugendberufshilfe) und dem Bundessekretär Ulrich Vollmer herzlich empfangen. Der Bundespräses erläuterte das „christliche Verständnis der Arbeit“. Dann sahen die Teilnehmer den von Kolping International produzierten Film „Zusammen sind wir stark“.

Höhepunkt der Fahrt war der Besuch des Grabes Adolph Kolpings in der Minoritenkirche mit einem anschließenden Gottesdienst. Natürlich gehörte zu einem Kölnbesuch auch eine Domführung und eine Schifffahrt auf dem Rhein.

Regional...

Ihre Stimme zählt

Sie gestalten die Gesellschaft aktiv mit und machen Politik. Viele Kolpingmitglieder sind nicht nur in ihrer Kolpingsfamilie sondern auch in der Politik aktiv. Einige Beispiele auf den folgenden Regionalseiten zeigen dies. Außerdem stehen Kolpinger anderen Menschen mit Rat und Tat zur Seite.

Manfred Kaib erklärt Kolpingsfamilien das Rentenmodell.

Diözesanverband Fulda

Sein Auftrag ist die Rente

In seinen Vorträgen macht Manfred Kaib klar: Die Rente ist nur sicher, wenn man vorsorgt

Die Nachricht lässt aufhorchen: „Minijob, Teilzeitbeschäftigung und Zeitarbeit sind auf dem Vormarsch. Bundesweit ist bereits jeder Vierte in befristeten und geringfügigen Arbeitsverhältnissen beschäftigt. Die Folgen im Alter können für viele schmerzhaft sein.“ So beginnt Kolpingbruder Manfred Kaib den Informationsabend in der nordhessischen Kolpingsfamilie Grebenstein. Schon heute erreicht die Nettorente nur dann das Grundsicherungsniveau, wenn ein Durchschnittsverdiener etwa 28 Jahre lang Beiträge eingezahlt hat. Das erreichen viele nicht. Somit nimmt das Risiko einer wachsenden Verbreitung von Altersarmut deutlich zu.

„Bisher fühlte ich mich als Pensionär von diesen Entwicklungen nicht angesprochen“, äußert Wolfgang Henning, Vorsitzender der Kolpingsfamilie Grebenstein, am Rande des Infoabends. „Doch wenn ich die aufgezählten Fakten zur Altersarmut und die Entwicklung der Rente näher betrachte, habe ich große Sorgen um die Altersabsicherung meiner Kinder.“ Vor diesem Hintergrund haben die Katholischen Verbände – KAB, KFD, KLB, Familienbund und Kolpingwerk – ein Rentenmodell entwickelt, das als eine zukunftsfähige Antwort auf diese Herausforderung zu verstehen ist. Als solidarische Alterssicherung ist ein Drei-Stufen-Modell vorgesehen: Sockelrente – Arbeitnehmer-Pflichtversicherung – Betriebliche und private Vorsorge.

Manfred Kaib zeigt mit einigen Folien, was das Besondere an diesem Rentenmodell ist. In der anschließenden Diskussion werden viele Fragen geklärt und auf die Notwendigkeit hingewiesen, dieses Modell besonders den jungen Familien und Arbeitnehmern vorzustellen, da es um ihre Absicherung im Alter geht. Im Diözesanverband Fulda werden derzeit die Kolpingsfamilien verstärkt über das Rentenmodell informiert. Manfred Kaib aus der Kolpingsfamilie Hessisch Lichtenau hat sich bereit erklärt, im Auftrag des Diözesanverbandes das „Rentenmodell der katholischen Verbände“ in den Kolpingsfamilien und Pfarrgemeinden vorzustellen. Er war viele Jahre Mitglied im Diözesanvorstand des Kolpingwerkes. Aufgrund seiner langjährigen Erfahrungen – seit 1980 ist er Versichertenberater der Deutschen Rentenversicherung Bund – geht er auch auf aktuelle Probleme der jetzigen Rentenversicherung ein. In den nächsten Wochen und Monaten wird Manfred Kaib weitere Kolpingsfamilien in Nordhessen (Homberg, Wabern und Fritzlar) und im thüringischen Teil des Bistums Fulda (Buttlar, Motzlar und Schleid) informieren.

Terminvereinbarung für einen Info-Abend mit Manfred Kaib: Kolpingwerk DV Fulda, Goethestr. 13, 36043 Fulda, Tel.: (06 61) 1 00 00, E-Mail: Kolpingwerk@DV-Fulda.de.

Weitere Informationen zum Rentenmodell im Internet: www.buendnis-sockelrente.de und www.Info.Kolping.de.

Diözesanverband Freiburg

Kolpinger sein heißt Politiker sein

Michael Behringer ist Stadtrat, Kreisrat und Bürgermeisterstellvertreter

Von Markus Essig

Eine Blitzkarriere legte Michael Behringer in seiner Kolpingsfamilie hin. Er kam nach nur dreijähriger Mitgliedschaft als Beisitzer für Jugendarbeit in den Vorstand. Schon ein Jahr später wurde er Vorsitzender. Dann folgte ein Pause. Die letzten zwölf Jahre war Behringer erneut Vorsitzender der Kolpingsfamilie. Michael Behringer kannte Kolping aus seinem Elternhaus. Der Großvater sei Kolpingsohn gewesen. Und allabendlich sei das Kolpinglied gesungen worden. Als 24-Jähriger dachte Michael: Kolping, das spricht mich an. Seine Oma empfahl ihm zur Mitgliederversammlung zu gehen. Dort wurde er freundlich begrüßt, aber niemand sprach ihn darauf an, was er wolle. Erst ein Jahr später erkannten die Kolpingverantwortlichen: Hier ist einer, der hat als junger Mensch Interesse an uns. Und so gelang es ihm als junger Vorsitzender, aus einer Firmgruppe eine Kolpingjugendgruppe aufzubauen.

Michael Behringer

Gleich nach seiner Wahl als Kolpingvorsitzender fragte die CDU-Fraktion im Stadtrat, ob er sich nicht politisch engagieren wolle. Michael Behringer sagte zu, denn sich für die Belange von Mitmenschen ganz konkret vor Ort einzusetzen, das gehört für ihn ganz unmittelbar zur Kolpingidentität. Und dazu bringt er die nötigen Kompetenzen mit: Er kann gut mit Leuten umgehen, kann ihre Bedürfnisse verstehen, kann gut organisieren, versteht als Bankkaufmann etwas vom Geld und kann repräsentieren. Viele dieser Fähigkeiten habe er im elterlichen Lebensmittelgeschäft erworben. Ebenso wie die Beziehung zu Kolping.

Die Übernahme von Verantwortung ist seine große Leidenschaft. Ganz selbstverständlich ist er in die fastnachtlichen Bräuche seiner Heimatstadt von Kindesbeinen an hineingewachsen. Seit über 35 Jahren ist er Mitglied der traditionsreichen Fasnachtszunft Krakelia von 1865. Er hat die „gruseligen Kandelhexen“ mitgegründet. und ist Zunftvogt der Krakelia. So ist der 51-Jährige gleichsam Obernarr von Waldkirch. Denn Kolpingidentität heißt für Michael Behringer, in Bereichen des Lebensernstes und der Lebensfreude Verantwortung zu übernehmen.

Diözesanverband Rottenburg-Stuttgart

Nachgefragt

Wie hält es Baden-Württemberg mit der Entwicklungshilfe?

Die Entwicklungshilfe darf nicht vernachlässigt werden, davon ist die Kolpingsfamilie Hardt überzeugt. Von Landespolitikern wollte sie bei einer Podiumsdiskussion wissen, ob Baden-Württemberg dieser Forderung gerecht wird. Der CDU-Abgeordnete Stefan Teufel verwies auf Mittel der Landesstiftung für einzelne Projekte. Das Land komme seiner Verpflichtung nach und finanziere jährlich 50 Berufsschullehrer. Außerdem könnten die Millenniumsziele bis 2015 von der Bundesregierung noch erreicht werden, ohne zusätzliche Zahlungen aus den Ländern.

Für Dieter Kleinmann (FDP) ging es gar nicht um Gelder, sondern es müssten mit „strukturierter Politik Signale gesetzt werden für Hilfe zur Selbsthilfe“. Die vom Land eingegangene Partnerschaft mit Burundi sollte erfüllt werden, forderte Rita Haller-Haid (SPD). Das vom Bürgerkrieg zerstörte afrikanische Land brauche dringend Hilfe. Für Kreisrat Bernd Richter (ÖDP) sollte der Aufbau einfacher Strukturen gezielt unterstützt werden. Bisher sei Entwicklungshilfe eher eine Exporthilfe für unsere Industrie. Zudem müsste „die globale Schweinerei“ reiner Spekulationsgewinne zumindest besteuert werden, und den ärmsten Ländern müssten die Schulden erlassen werden.

Stefan Teufel verwies auf „viele Projekte vor Ort, die direkte Hilfe leisten“. Jeder könne seiner Verantwortung auch gerecht werden, mit dem Einkauf fair gehandelter Produkte, wie dem Genuss von Gepa-Kaffee. Mit viel Stoff zum Weiterdenken sei „die schöpferische Kraft aus der Provinz in Hardt deutlich geworden“, beendete Werner Gebert die Podiumsdiskussion.

Als Auftrag an die Politik wollte Dieter Kleinmann die Frage klären, wie viel Geld als Zinsen jährlich aus den Entwicklungsländern zu den reichen Ländern zurück fließt. Die Kolpingsfamilie Hardt wird die Entwicklung weiter im Auge behalten und bei Bedarf weitere Auskünfte einfordern.

„Ich bin bei Kolping, weil...

das Mitwirken in der Jugend und später in der Kolpingsfamilie schon immer eine Herausforderung für mich war und heute noch ist.

Wolfgang Paul,
Kolpingsfamilie Landstuhl

Diözesanverband Trier

Sie wissen Bescheid

Kompetent und kostenlos üben sie ihr Amt aus

Von Richard Feichtner

Tue Gutes und rede darüber! Dieses alte Sprichwort sollte auch und vor allem für den ehrenamtlichen Einsatz im Kolpingwerk gelten. „Viele gemeinnützige Aktivitäten in unserem Verband geschehen oftmals im Verborgenen, die müssen endlich an die Öffentlichkeit“, weiß Andreas Heinrich, der Vorsitzende des DV Trier. „Dies gilt auch und vor allem für die Tätigkeit vieler unserer Mitglieder, die sich in den Kammern, den Gerichten und in den Sozialversicherungsorganen ehrenamtlich engagieren.“ Einige Beispiele aus der Arbeit von Mandatsträgern im Bistum Trier sollen deutlich machen, dass ehrenamtliche Arbeit Spaß macht, das Gemeinwohl fördert und letztendlich auch unseren Mitgliedern zugute kommt. So sind seit über 30 Jahren ehrenamtliche Kolpingmitglieder im Dienst der deutschen Rentenversicherung in Rheinland-Pfalz und im Saarland tätig. Sie besitzen ein hohes Maß an Fachwissen und werden regelmäßig geschult. Außerdem ist diese Beratung kostenlos.

Silvia Berger, Kolpingsfamilie Mendig

„Ich bin im Verwaltungsrat der IKK Südwest Plus, weil ich dort auf die Beitragsgestaltung Einfluss nehmen kann. Im Widerspruchsausschuss kann ich für Leistungsgerechtigkeit eintreten. Als ehrenamtliche Richterin am Sozialgericht Koblenz habe ich teil an der Urteilsfindung.“

Josef Reinert, Kolpingsfamilie Konz-Karthaus

„Ich bin im Widerspruchsausschuss der Deutschen Rentenversicherung Rheinland-Pfalz, weil ich dort meine Erfahrungen als ehemaliger Bürgermeister im ehrenamtlichen Bereich sinnvoll umsetzen kann. Dabei ist mir wichtig, dass die Interessen der Kolpingversicherten vertreten werden.“

Petra Heusler, Kolpingsfamilie Koblenz

„Als ehrenamtliche Sozialrichterin beim Sozialgericht Koblenz und als stellvertretendes Mitglied der Techniker Krankenkasse ist es mir wichtig, mich in gesellschaftlichen Gremien zu engagieren – und geprägt durch die Kolpingarbeit – die Anliegen eines Sozialverbandes zu vertreten.“

Peter Herter, Kolpingsfamilie Mayen

„Als Versichertenberater der Deutschen Rentenversicherung Rheinland-Pfalz kann ich als vermittelndes Bindeglied zwischen der Versichertengemeinschaft und der Selbstverwaltung das Gedankengut von Kolping einfließen lassen und damit auch die Bedeutung des Kolpingwerkes stärken.“

Diözesanverband Mainz

Besuche deinen Abgeordneten in Berlin!

Im Diözesanverband Mainz haben Kolpingsfamilien bzw. Bezirksverbände direkte Kontakte zu „ihren“ Bundestagsabgeordneten. So auch im Bezirk Bergstraße, wo MdB Michael Meister Mitglied der Bensheimer Kolpingsfamilie ist. Als Wirtschaftsexperte in der Bundestagsfraktion der CDU ist er ein gern gesehener Gast bei politischen Podiumsrunden im Bensheimer Kolpinghaus. Seiner Einladung zu einem Gegenbesuch in Berlin folgten 44 Kolpinger. Im Reichstagsgebäude trafen sie „ihren“ Abgeordneten. Unter anderem besuchten sie den Plenarsaal, wo sie zu einer Diskussionsrunde mit anderen Bundestagsabgeordneten an dieser historischen Stelle eingeladen wurden.

Auch politisch sonst eher distanzierte Menschen waren von dieser Reise und ihren persönlichen Impressionen beeindruckt und werden sich bei TV-Berichten aus dem Bundestag immer an diese Reise erinnern.

TERMINE

DV Freiburg

14. bis 16.11.: Diözesanversammlung. Themen: Rechenschaftsbericht des Diözesanvorstandes, Studienteil zum Rentenmodell der katholischen Verbände und zu Initiativen zur Neubelebung bzw. Neugründung von Kolpingsfamilien. Abschließend ist ein neuer Diözesanvorstand zu wählen.

21. bis 23.11.: Ideenwochenende für Gruppenleiter der Kolpingjugend mit der Theaterpädagogin Frauke Hüntemann.

Nähere Infos zu beiden Veranstaltungen unter: www.kolpingjugend-freiburg.de.

DV Fulda

8.11.: Konferenz der Vorsitzenden, Präsides und Jugendvertreter – Bezirkseinkehrtag in Kassel-Niederzwehren, Nordhessen. Beginn um 10 Uhr, Tagungsort: Kath. Kirchgemeinde St. Theresia v. Kinde Jesu, Heinrich-Schütz-Allee 285, 34134 Kassel.

18.11.: Kapuzinermönch Bruder Paulus, bekannt aus Rundfunk und Fernsehen, spricht über „die aktuellen Sozialprobleme und die Möglichkeiten für eine Kolpingsfamilie zu handeln“. Informationen: www.Kolpingwerk-DV-Fulda.de.

DV Limburg

7. 11: Junge Menschen und ihre Perspektiven, Empfang im Römer mit anschließender Politikdiskussion im Plenarsaal, Beginn: 18 Uhr.

21. bis 23.11.: Vater-Kind Wochenende im Kolping-Feriendorf in Herbstein.

9.11.: 50 Jahrfeier der Kolpingsfamilie Hillscheid.

30.11.: 150 Jahrfeier Kolpingsfamilie Limburg.

DV Mainz

31.10. bis 2.11.: Multiplikatoren-Wochenende zum Aufbau von Familiengruppen in der Kolpingsfamilie, Kolping Feriendorf Herbstein.

2.11.: Workshop der Kolpingjugend zum Thema „Spiritualität“ im Kolpinghaus Offenbach.

DV Speyer

15. bis 16.11.: Besinnungswochenende der Kolpingjugend: „Time-out4GOD“ – „Auszeit für Gott“ in Bad Dürkheim. Leitung: Kaplan Carsten Leinhäuser.

28.11.: Diözesanehrung in Otterbach.

...Regional

Landesverband Hessen

Zuschuss für Familienurlaub gefordert

Landesverband nimmt Gespräche mit den Parteien im Hessischen Landtag auf

Der Kolping-Landesverband Hessen hat ein erstes Gespräch mit hochrangigen Vertretern der Hessischen CDU-Fraktion unter Führung des Fraktionsvorsitzenden Christean Wagner geführt. Dabei stieß die Forderung, Zuschüsse unter bestimmten Voraussetzungen an Familien, die sich keinen Urlaub leisten können, zu gewähren, auf offene Ohren. „Wir sehen das Anliegen und wir werden eine Umsetzung prüfen“, so der CDU-Fraktionsvorsitzende Wagner. „Gerade für Familien, die kaum in der Lage sind, ihren täglichen Bedarf zu decken, wäre ein Urlaub von großer Bedeutung“, sagte der Landesvorsitzende Reinhard Stang.

Landespräses Joachim Rabanus referierte ausführlich über den Ausfall des Religionsunterrichtes in den unterschiedlichen Schularten des Landes Hessen. Demnach werden immer wieder Religionslehrer in Schulen eingesetzt, jedoch werden oft andere Fächer für wichtiger gehalten, die eben diese Lehrer zu unterrichten haben. Somit sind theoretisch deutlich mehr Religionslehrer im Einsatz, als das praktisch dann der Fall ist. Die CDU bat das Kolpingwerk um Mithilfe bei der Unterstützung von Religionslehrern in ihrem Fach.

Gerade die ehrenamtliche Arbeit leide sehr unter den erweiterten Ladenöffnungszeiten. Viele ehrenamtliche Tätigkeiten sind nicht mehr aufgrund der mangelnden Zeit aufrechtzuerhalten, so die Feststellung der anwesenden Kolpingvertreter.

Dass es in anderen Bundesländern noch liberalere Öffnungszeiten gebe, so die Vertreter der CDU-Fraktion war für Reinhard Stang kein Argument. Der Landesvorsitzende äußerte sich anschließend zufrieden über den Verlauf des ersten von insgesamt vier geplanten Gesprächen mit den Parteien. Er stellte fest, dass insbesondere an dem Thema „Zuschuss für bedürftige Familien zu einem jährlichen Urlaub“ hartnäckig weitergearbeitet wird. Da lässt der Landeesverband nicht locker.

Diözesanverband Speyer

„Ich will etwas verändern“

Schmerzvolle Erfahrungen gehören leider auch dazu

Von seinen 60 Lebensjahren hat sich Norbert Ulrich weit mehr als die Hälfte politisch engagiert. Heute ist er Ehrenvorsitzender der Kolpingsfamilie Landstuhl in der Westpfalz. „Ideen, die man hat, kann man nur umsetzen, wenn man zupackt, sich mit anderen Gleichgesinnten zusammentut und gemeinsam aktiv wird“, meint Ulrich, der seit 1974 ununterbrochen dem Stadtrat seiner Vaterstadt angehört. Das bedeute für ihn, Verantwortung zu übernehmen in Parteien und politischen Körperschaften. „Nur wer Politik macht, kann aktiv verändern!“ Ulrich, dessen politische Heimat die CDU ist, war stets das kolpingsche Engagement für die Familie wichtig: „Wenn die Familien gesund sind, ist auch die Gesellschaft gesund.“ So engagiert er sich für eine bewohnbare Gemeinde, besonders für junge Familien, „die es finanziell nicht so gut haben“. Verantwortung zu tragen bedeutet aber auch, sich der Kritik auszusetzen. Wer sich in den öffentlichen Raum begibt, wer sich politisch engagiert, bezieht Prügel. Ulrich, seit 12 Jahren Beigeordneter der Stadt Landstuhl und fast ebenso lange Mitglied des Kreistages, hat dies schon leidvoll erfahren müssen.

Norbert Ulrich

Adolph Kolping ist ihm ein Vorbild. Kolping ging mit Mut in die Öffentlichkeit, um seine Idee durchzusetzen: Menschenbildung und weltumgreifende Solidarität. Dem sieht sich Ulrich verpflichtet, der seit vier Jahrzehnten im Vorstand seiner Kolpingsfamilie Verantwortung trägt, davon 24 Jahre als Vorsitzender. Norbert Ulrich ist nicht der einzige Kolpinger, der in Landstuhl politisch verantwortlich ist. Eine stattliche Reihe von Mitgliedern der Kolpingsfamilie, darunter auch die jüngste Tochter Anne, gehört dem Stadtrat und dem Verbandsgemeinderat an. Der Nachfolger als Vorsitzender der Kolpingsfamilie ist Ratsmitglied und Bürgermeister. Andere Kolpingmitglieder sind Beigeordnete.

MELDUNGEN

DV Fulda

Anni Richter, Kolpingschwester aus Großentaft, wurde im September mit dem Ehrenzeichen des Diözesanverbandes ausgezeichnet.

In Homberg trafen sich 120 Senioren zu ihrem jährlichen Seniorentag. Altgeneralpräses Prälat Heinrich Festing sprach zum Thema „Adolph Kolping und sein Werk – von den Anfängen bis zur Gegenwart!“

DV Speyer

Über 80 Tonnen Altkleider sammelten die mitwirkenden 34 Kolpingsfamilien bei der diesjährigen Herbstaktion. Der Nettoerlös (geschätzt ca. 11000 Euro) kommt dem Ausbau des Kolping-Bildungszentrums Teresina/Piauí (Nordostbrasilien) zugute.

Regional...

Lernen und Helfen

Kolpinger machen sich schlau, bilden sich und helfen anderen Menschen, ihren Lebensweg erfolgreich zu gestalten. Die Berichte auf diesen Regionalseiten zeigen dies anhand einiger Beispiele.

Diözesanverband Eichstätt

Hier arbeiten unsere Eltern

Fotowettbewerb: Jugendliche fotografieren ihre Eltern am Arbeitsplatz

Konzepte entwickeln und tatkräftig anpacken, das hat sich Kolping auf die Fahnen geschrieben; insbesondere wenn es um das gesellschaftliche und kirchliche Engagement geht. Im Diözesanverband Eichstätt wird aus dem Leitbild-Wort „Mitmachen schafft Einfluss“ das Motto für unterschiedliche Aktionen, die Jugendliche im Übergang von der Schule in den Beruf unterstützen sollen. Die Kolpingsfamilie Beilngries lebt großen Wert darauf, möglichst frühzeitig Kinder und Jugendliche mit der Arbeitswelt vertraut zu machen. „Die Arbeit meiner Eltern“ war der Titel eines Projektes, das Kinder dazu anregte, Mutter oder Vater am Arbeitsplatz zu fotografieren. Der Vorsitzende der Kolpingsfamilie Beilngries, Eduard Babiel, und Projektleiter Alexander Schmidt freuten sich über den Erfolg der Aktion und die Bereitschaft der Sponsoren, wertvolle Preise zur Verfügung zu stellen.

Jugendliche fotografieren ihre Eltern am Arbeitsplatz. Im Rahmen einer Ausstellung in Beilngries wurden die besten Fotos prämiert.

Ein Verständnis für die Arbeit

Xaver Bittl, Schirmherr der Aktion und Vorsitzender des Kolping-Bildungswerkes in der Diözese Eichstätt, brachte die Zielsetzung auf den Punkt: „Es ist wichtig, dass Kinder Verständnis für die Arbeit der Eltern entwickeln und dabei erkennen, wie viel Mühe und Anstrengung das tägliche Geldverdienen macht.“ Ob die Eltern als Zahnarzt, Mechaniker, Landwirt, Lehrerin oder Hausfrau tätig sind – ein Gefühl für die Anforderungen der Arbeitswelt bekamen die jungen Fotografen allemal. Alle Fotos wurden von der Kolpingsfamilie ansprechend präsentiert und waren nach der Preisverleihung für mehrere Wochen in der örtlichen Raiffeisenbank ausgestellt. Diese Kolping-Aktion fand weithin Beachtung und empfiehlt sich zur Nachahmung durch andere Kolpingsfamilien.

Hilfen für Auszubildende

Weitere Projekte, die der Diözesanverband mit Hilfe der Kolpingsfamilien umsetzen möchte, sind Patenschaften für Ausbildungsverhältnisse, Börsen für Mitfahrgelegenheiten zur Ausbildungs- oder Praktikumsstelle sowie die Vermittlung von Unterkunftsmöglichkeiten an Jugendliche, deren Ausbildungsplatz den Wohnortwechsel erfordert.

„Mit diesen Handlungsansätzen geben wir dem Satz aus dem Leitbild ‚Der Dienst für andere schließt Lebensbegleitung und Anwaltschaft für Benachteiligte und Hilfesuchende ein‘ seine praktische Dimension“, erklärt Max Wechsler, der stellvertretender Diözesanvorsitzende aus Wolframs-Eschenbach.

Es geht auch anders

Besprechungen sind erfolgreich, wenn sich alle an Regeln halten

Wer kennt sie nicht, die Besprechungen, die nicht enden wollen, und nach deren Ende sich die Teilnehmer nicht selten fragen: Was haben wir heute eigentlich erreicht? Damit Besprechungen erfolgreich verlaufen, ist in erster Linie der Gesprächsleiter gefordert.

Kreativität zulassen

Zu viele Sitzungen laufen nach demselben Muster ab: Zu einem Tagesordnungspunkt sollen die Gesprächsteilnehmer ihre Vorschläge einbringen. Der erste Vorschlag kommt und wird von den anderen sofort kommentiert und im schlimmsten Fall niedergemacht. Dem zweiten Vorschlag geht es ähnlich. Dem dritten nicht anders. Die Gesprächsteilnehmer werden vorsichtig und halten sich mit weiteren Ideen zurück. Sie merken, dass ihr Vorschlag möglicherweise nicht ankommen könnte.

In dieser Atmosphäre beginnen Teilnehmer einander zu bekämpfen. Wessen Vorschlag von den anderen abgeschmettert wurde, rächt sich und macht dafür einen anderen Vorschlag nieder. Am Ende entsteht ein Meinungsbild oder eine Entscheidung, die nicht von allen mitgetragen wird. Bestimmte Vorschläge fehlen, weil sie erst gar nicht auf den Tisch gekommen sind. Die Entscheidung wird durch eine Abstimmung erzielt, weil ein Konsens, dem alle zustimmen können, nicht möglich ist. Am Ende der Abstimmung fühlen sich die, die unterlegen sind, als Verlierer. Nicht selten beginnen sie sofort nach der Sitzung gegen die Entscheidung zu arbeiten. Besser wäre es gelaufen, wenn zuerst alle Vorschläge und Ideen aus der Gesprächsrunde eingeholt werden, ohne dass sie kommentiert und bewertet werden dürfen. Auch der scheinbar verrückteste Vorschlag ist willkommen.

Christliche Gesprächskultur

Im zweiten Schritt geht die Gesprächsrunde daran, die Ideen nach Themen zu ordnen.

Alle Vorschläge sollten aufgenommen werden. Eine Pinwand ist dabei hilfreich.

Erst danach werden die Vorschläge nacheinander daraufhin überprüft, ob und unter welchen Bedingungen sie in der Praxis umsetzbar sind. Das fördert eine christliche Gesprächskultur.

Rudi Schmidt
Öffentlichkeitsreferent im Bistum Eichstätt

Eine Sitzung muss man nicht absitzen

Eva Ehard berichtet aus ihrer Sitzungspraxis und gibt Tipps für zielorientiertes Arbeiten

Eva Ehard ist Diözesanvorsitzende des DV Eichstätt. In dieser Funktion hat sie bereits viele Sitzungen geleitet und häufig an Besprechungen teilgenommen. Ihre Erfahrungen seien aber auch für einfache Kolpingmitglieder interessant, die auch außerhalb ihrer Kolpingsfamilien an Besprechungen teilnehmen.

„Nicht schon wieder ein Abend in diesem kalten, muffigen, ungemütlichen Pfarrheim, mit diesem Sitzungsleiter, der die Zügel schleifen lässt und nicht auf die Zeit achtet. Muss das sein?“, fragt sich Eva Ehard manchmal. „Im Laufe eines Jahres kann es schon vorkommen, dass wir auf Sitzungseinladungen so reagieren. Wir kennen diese Abende, an denen wir in Sitzungen sind und uns fragen, warum bin ich eigentlich hier? In denen ich nicht recht weiß, worum es geht. Wo ich mich über den ewig langen Monolog von Herrn XY ärgere, der sich noch einmal zu einem bereits abgeschlossenen Thema auslässt. Müssen wir das so hinnehmen? Oder können wir als Teilnehmer den Ablauf einer Sitzung beeinflussen?“ Sie selbst hält sich an folgende zehn Regeln:

Sitzungsteilnehmer können den Verlauf einer Besprechung positiv beeinflussen.

– Ich informiere mich, worum es geht.
– Ich lesen meine Unterlagen vor der Sitzung durch.
– Ich denke an das Ziel der Besprechung.
– Ich bin konzentriert dabei.
– Nein, heute keine Monologe!
– Ich frage nach, wenn ich etwas nicht verstehe.
– Ich sage meine Meinung.
– Konflikte werden angesprochen.
– Ich suche die Zusammenarbeit.
– Ich halte mich an Vereinbarungen.

Diözesanverband München und Freising

Kolpingjugend sagt Ja?

„Mach was!“ – Bezirk Erding lädt zum Bewerbungsgespräch ein

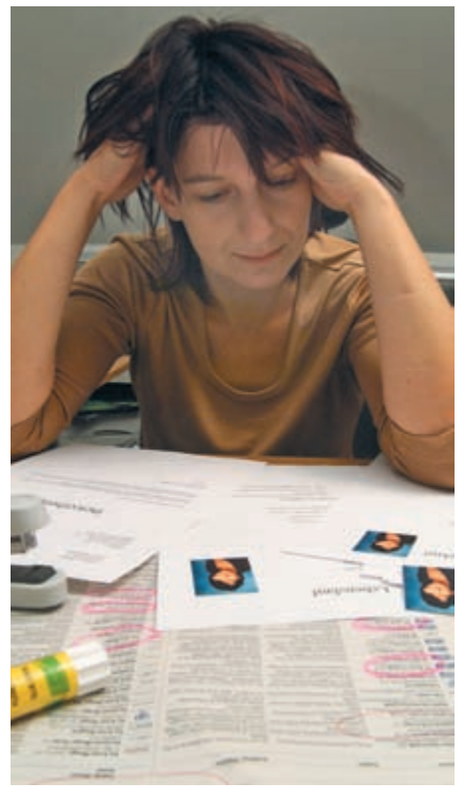
Die Kolpingjugend im Bezirk Erding führte in diesem Herbst zusammen mit der katholischen Jugendstelle Erding zum ersten Mal das vom Bundesverband initiierte Bewerbungstraining durch. „Mach was! – Bewerbungstraining“ ist ein Beitrag zur bundesweiten Kampagne der Kolpingjugend Deutschland „JA! – Ab heute ist morgen!“ Die Kolpingjugend leistet damit einen Beitrag, um die Chancen und Möglichkeiten von Jugendlichen auf dem Ausbildungs- und Stellenmarkt zu verbessern. Jugendliche aus dem Landkreis Erding konnten im Oktober ihre Fitness für das Bewerbungsgespräch testen lassen. Vertreter von örtlichen Betrieben arbeiteten direkt mit den Jugendlichen und gaben nützliche Tipps für ein erfolgreiches Bewerbungsgespräch.

„Sei du selbst und versteck dich nicht!“ Mit diesem Hinweis wurden die Jugendlichen ermuntert, ihre eigene Persönlichkeit in den Vordergrund zu stellen und bereits bei der Zusammenstellung ihrer Bewerbungsunterlagen die Motivation für den entsprechenden Beruf und persönliche Stärken hervorzuheben.

Mitglieder der Kolpingjugend und der Kolpingsfamilie Erding standen dabei zur Seite.

„Wir sind froh, auf so eine Resonanz gestoßen zu sein. Die Kolpingjugend hat genau die Bedürfnisse der Jugendlichen ausgemacht“, sagte Bernhard Schwaiger von der Jugendstelle Erding und Mitorganisatorin des Bewerbungstrainings. Getreu dem Motto „Nach der Theorie kommt die Praxis!“ lernten die Teilnehmer den Ablauf eines Bewerbungsgespräches kennen. Worauf achtet der Personaler? Welche Fragen kommen auf mich zu? Antworten zu diesen und weiteren Fragen rund ums Bewerbungsgespräch wurden theoretisch bearbeitet, bevor es zur Praxis überging. In den simulierten Bewerbungsgesprächen kam so manch einer richtig ins Schwitzen.

In anschließenden Auswertungsgesprächen mit den Profis wurden hilfreiche Tipps gegeben. So können zum Beispiel ein persönlicher oder telefonischer Kontakt im Vorfeld des Bewerbungsgesprächs und das Klären der Anfahrt die Aufregung vor dem wichtigen Termin nehmen.



Fotos: Bilderbox.com

Mit dem richtigen Training klappt es auch mit der Bewerbung.

TERMINE UND MELDUNGEN

DV Eichstätt

8.11.: Frauenbegegnungstag im Bezirk Weißenburg in Wemding.

15.11.: Frauenbegegnungstag im Bezirk Beilngries in Dietfurt. „Der Apostel Paulus und die Frauen“ lautet das Thema von Barbara Bagorski, Frauenreferentin der Diözese Eichstätt. Begegnung, Gespräch und die Besichtigung der Dietfurter Sehenswürdigkeiten bestimmen den Nachmittag dieses Tages, der von 9 bis 16.30 Uhr stattfindet.

22.11.: Glaubenstag für Männer in Eichstätt, gestaltet von Diözesanpräses Stefan Killermann, zum Thema: „Gut oder schlecht? Von der Unterscheidung der Geister“. Nachmittags findet eine Führung in Eichstätt statt. Der Gottesdienst beschließt den Glaubenstag für Männer.

22.11.: Peruanischer Freundschaftsnachmittag: Aus Anlass des 20-jährigen Bestehens des peruanischen Kolping-Nationalverbandes gestaltet der DV Eichstätt einen Freundschaftsnachmittag im Zeichen des südamerikanischen Partnerverbandes. Beginn um 16.30 Uhr im Kolpinghaus Eichstätt.

DV München und Freising

„Mache dich auf und werde Licht!“, Familienwochenende zum 1. Advent in Teisendorf.
Die Adventszeit ist eine besondere Zeit, die von den Kindern mit viel Spannung und Vorfreude erwartet wird. Gemeinsam wollen wir uns auf diese Tage mit Singen, Spielen, Geschichten erzählen und dem Binden eines Adventskranzes vorbereiten und einstimmen. Eingeladen sind Familien, Großeltern mit Enkelkindern und Paten mit ihren Patenkindern. Nähere Informationen und Anmeldungen unter Tel.: (089) 599 969 50.

DV Würzburg

28. bis 30.11.: Oasentage zur Einstimmung in den Advent, Augustinerkloster in Messelhausen. Die Tage stehen unter dem Motto „Klangfarben des Lebens“. Das Angebot richtet sich an Paare, Männer und Frauen.

Madridreise: „Von Madrid zum Himmel...“, so pflegen die Bewohner Madrids ihre Stadt zu charakterisieren. Wir reisen vom 26. bis 30.3.2009 in die Hauptstadt Spaniens. Flug, HP, Eintrittsgelder und Reiseleitung ab 845 Euro.

Familienprogramm 2009: Das neue Familienprogramm ist da – in neuem Outfit und mit einigen neuen Angeboten z. B. „Wenn aus Kindern Pubertisten werden“, „Spielzeug Computer“ oder „Gewalt – nicht mit mir“. Da liegt Zündstoff drin – ganz im Sinne des Mottos des vergangenen Bayerischen Kolpingtages in Augsburg.

Informationen: Kolping-Erwachsenen-Bildungswerk Würzburg ,Tel.: (0931) 99 94 19.

...Regional

Diözesanverband Würzburg

Von Adolph Kolping geprägt

Päpstlicher Silvesterorden für Waldemar Zorn

Den Päpstlichen Silvesterorden hat Bischof Friedhelm Hofmann dem langjährigen Verwaltungsratsvorsitzenden der Kolping-Mainfranken GmbH, Altlandrat Waldemar Zorn verliehen. „Das ist die Krönung der vielen Ehrungen, die ich seit dem Ausscheiden als Landrat erfahren habe. Auf diese Auszeichnung bin ich stolz“, dankte Zorn für die Ehrung. Bischof Hofmann würdigte Zorn als einen Menschen, der schon in jungen Jahren Verantwortung übernahm: ab 1956 in der Kolpingsfamilie seiner Heimatgemeinde Hettstadt, später auch in der CSU, für die er ab 1972 im Gemeinderat saß und 1975 Bürgermeister wurde. Nachdem Zorn seit 1978 stellvertretender Landrat des Landkreises Würzburg war, wurde er 1996 zum Landrat gewählt und übte dieses Amt bis zum April 2008 aus.

„Auch als Landrat haben Sie Ihre katholischen Wurzeln nicht verhehlt, sondern deutlich gemacht, dass Ihr politisches Handeln sich an der katholischen Soziallehre orientiert.“ Von 1988 bis 2000 habe Zorn sich außerdem als Diözesanvorsitzender des Kolpingwerkes engagiert. Noch immer mache er sich als Vorsitzender des Verwaltungsrats der Kolping-Mainfranken GmbH dafür stark, dass benachteiligte Jugendliche eine Ausbildung erhalten. „Wo immer Sie auftreten, kann man Sie als einen Menschen erleben, bei dem Ihre Glaubenswurzeln und Ihr vom seligen Adolph Kolping geprägtes Denken spürbar werden.“

Waldemar Zorn (links) nimmt Urkunde und Insignien des Päpstlichen Silvesterordens aus den Händen von Bischof Friedhelm Hofmann (rechts) und Generalvikar Karl Hillenbrand entgegen. Foto: Markus Hauck (POW)

Europawahl 2009 – ein Pflichtthema

Bildung und Begegnung im Kolpinghaus Meran

Die siebten Direktwahlen zum Europaparlament finden zwischen dem 4. und 7. Juni 2009 in den 27 Mitgliedsländern der Europäischen Union statt. Europa ist viel mehr als ein gemeinsamer Markt. Europa ist eine Wertegemeinschaft und ein Sozialmodell, das der Würde und den individuellen Rechten jedes Einzelnen verpflichtet ist. Die Idee vom Sozialstaat, von der Sozialen Marktwirtschaft und von den Sozialpartnerschaften gehört essentiell dazu. 1957 wurde die Idee der sozialen Dimension Europas bei der Unterzeichnung der Verträge zur Gründung der Europäischen Wirtschaftgemeinschaft angelegt. In der Präambel bekannten sich die sechs Gründungsmitglieder dazu, „durch gemeinsames Handeln den wirtschaftlichen und sozialen Fortschritt ihrer Länder zu sichern“.

Die Länder Italien und Deutschland waren Gründungsmitglieder. Gerade deshalb greift das Kolpingwerk Südtirol in Kooperation mit dem Landesverband Bayern und dem Diözesanverband Bamberg die Europawahlen im Frühjahr 2009 für alle interessierten Kolpingmitglieder auf und lädt zu Erfahrungsaustausch, Information und Begegnung nach Südtirol ein. Vom 30. März bis 4. April werden im Kolpinghaus Meran Referenten aus beiden Ländern sprechen. Zusätzlich wird ein umfangreiches Besichtigungs- und Ausflugsprogramm geboten.

Mit Halbpension betragen die Seminar- und Unterbringungskosten pro Person 300 Euro. Der DV Bamberg bietet die Anreise mit dem Bus an, mit Zusteigemöglichkeit in Nürnberg.

Nähere Informationen, Anmeldung und die Programmplanung gibt es im Landesbüro und im Internet, Tel.: (089) 59 99 69-10, E-Mail: info@kolpingwerk-bayern.de oder unter www.kolpingwerk-bayern.de. Anmeldeschluss: 30. November.

X-mag

Kolping gehört das bedeutendste katholische Jugendmagazin „X-mag“. Sein Vorläufer „Der Pflug“ erschien 1948 zum ersten Mal. X-mag-Chefredakteur André Lorenz blickt zurück.

Walter Waldschütz
Pfarrer, Dekan, Präses
und X-mag-Leser

„Die X-mag-Ausgabe zum Thema Firmung ist mir besonders in Erinnerung geblieben… Vor allem gefällt mir die solide, wenig aufreißerische Ausrichtung.“

„X-mag“ wird in diesem Jahr 60 Jahre alt. Wenn Emmeran Scharl das noch miterleben könnte, würde er sich zuerst wundern, dann aber sicherlich freuen. Denn die Geschichte des Jugendmagazins der Kolpingjugend beginnt mitten in den Gründungstagen eines ganz anderen Verbandes: der Katholischen Landjugendbewegung in Bayern.

Damals bekam Emmeran Scharl vom damaligen Münchner Kardinal Michael von Faulhaber den Auftrag, die katholische Jugendarbeit auf dem Land neu zu organisieren. Unter anderem gründete Scharl dazu eine Zeitschrift, die 1948 zum ersten Mal erschien. Sie hieß „Der Pflug“, was nahe lag, kommt doch ein Pflug bis heute im Logo der KLJB* vor.

„Der Pflug“ wurde eine Erfolgsgeschichte, er begleitete Jugendliche auf dem Land beim Erwachsenwerden auf eine Art, die uns jetzt manchmal skurril erscheint: „Man kann heute, wenn man ‚Kamerad‘ oder ‚Freund‘ sagt, nicht auf bestimmte Unterschiede im Verhalten zueinander schließen. Dafür werden diese Bezeichnungen zu wahllos in Anspruch genommen.“ 1972, die Zeitschrift war knapp 25 Jahre alt, wollten Jugendliche keine Zeitschrift mehr lesen, die „Der Pflug“ hieß. Eine Ordensfrau gewann den Wettbewerb um einen neuen Namen. Aus „Der Pflug“ wurde die „Junge Zeit“, und das ist die Zeitschrift, mit der auch viele Kolpinger aufgewachsen sind. Denn 1979 begannen die bayerischen Bischöfe eine Kooperation mit dem Kolpingwerk, nach der Mitglieder von Jungkolping jeden Monat die „Junge Zeit“ zugeschickt bekamen. Mitte der Achtzigerjahre übernahm der Augsburger Weltbild Verlag die JZ. Jetzt war die „Junge Zeit“ kein bayerisches Blatt mehr, sondern entwickelte sich zum bedeutendsten katholischen Jugendmagazin, das von den Bischöfen durchaus wahrgenommen wurde: 1989, gut 20 Jahre nach der Papst-Enzyklika „Humanae Vitae“, geriet die JZ in ihre größte Krise. Nach dem Artikel „Was der Papst gegen die Pille hat“ des damaligen Chefredakteurs Wolfgang Lechner drohte die Einstellung der

* Die heutige Verbandszeitschrift der KLJB-Bayern heißt „Landsicht“ und erscheint vierteljährlich.

wird 60!

Die Titelseiten von X-Mag und seiner Vorgänger aus den Jahren 1949, 1958, 1968, 1972, 1979, 1988, 1995 und 2008.

„Jungen Zeit“. Zwei damalige Herausgeber mussten zurücktreten. Wolfgang Lechner kündigte. Es war aber auch die Zeit der größten Erfolge beim Leser: Die „Junge Zeit“ hatte Ende der 80-er eine Auflage von über 65 000 Exemplaren. 37 500 von ihnen waren Jungkolping-Mitglieder.

Mitte der Neunzigerjahre war es ein weiteres Mal nötig, den Magazin-Namen dem Zeitgeist anzupassen. So erschien im April 1995 zum ersten Mal „X-mag“, eine inhaltlich wie auch optisch radikal erneuerte katholische Jugendzeitschrift, die sich selbst „Werte-Trend-Magazin“ nannte.

Was aber blieb, war der hohe Anspruch, den sich jede Redaktion seit den Anfangstagen selber setzte. „Der Pflug“, „Junge Zeit“ und „X-mag“ waren immer Qualitätszeitschriften.

Ob 1972, als nach einer JZ-Story über einen Exorzismus Zeitungen aus aller Welt darüber berichteten, oder 1987, als Redakteurin Eva Großkinsky den ersten von drei Katholischen Journalistenpreisen gewann, oder 2007, als eine hochkarätige Runde mit Hans-Jochen Vogel und Rainer Langhans über den Terror der RAF diskutierte.

Davon profitieren bis heute die Mitglieder der Kolpingjugend. Nachdem sich der Weltbild Verlag 2005 von „X-mag“ trennte, wurde das Kolpingwerk zum Eigentümer und Verleger. Auch wenn die Leserschaft kleiner wurde, steht Kolping mit „X-mag“ heute für das einzige Zeichen einer gelungenen Kommunikation zwischen katholischer Kirche und ihrem Nachwuchs. Das ist es, worüber auch Emmeran Scharl sich freuen würde.

Arnulf Volkmar Thiemel
x-mag-Chefredakteur
1999–2003

„Zutiefst beeindruckt hat mich das Gespräch mit dem Schindler-Juden Mietek Pemper… X-mag war stets das Vollkornbrot unter den Jugendmagazinen – ordentlich was zu kauen für das brain.“

Ulrich Vollmer
Bundessekretär, ehemaliger Bundesleiter der Kolpingjugend

„Mit der Übernahme von X-mag vor drei Jahren hat das Kolpingwerk dafür Sorge getragen, die bedeutendste katholische Jugendzeitschrift zu erhalten.“

Foto: Kolpingwerk, KLJB, privat. Layout: Eva Kräling, Köln

KOLPING JUGEND

Zukunft gestalten! – BuKo2008

In Görlitz tagten vom 26. bis 28. September 60 Delegierte der Kolpingjugend auf der Bundeskonferenz (BuKo). Sie bewerteten die Kampagne „Jugend & Arbeitswelt – Ab heute ist morgen!“ positiv und beschlossen ihre Weiterführung.

Darüber hinaus ist es den Jugendlichen ein Anliegen, ein Projekt für die Finanzierung zusätzlicher Ausbildungsstellen für benachteiligte Jugendliche ins Leben zu rufen. Dies wäre ein Beispiel für die Umsetzung von Ideen des Verbandsgründers in die heutige Zeit.

Auch wurden an diesem Wochenende zwei neue Mitglieder (Foto) in die Bundesleitung der Kolpingjugend gewählt. Florian Liening-Ewert (25) wohnt in Osnabrück und möchte sich besonders für das Thema Jugend und Arbeitswelt stark machen. Jutta Wissing (26) stammt aus dem Diözesanverband Münster. Ihr geht es besonders um die Auseinandersetzung mit kritischem Konsumverhalten und der gegebenen Ressourcenknappheit. In den Bundesarbeitskreis wurde Michael Steinberg als neues Mitglied gewählt.

Wer sich über die Kampagne „Jugend und Arbeitswelt“ genauer informieren möchte, kann die Website www.jugend-arbeitswelt.de besuchen.

termine

Angebote im Advent

24. bis 28. November 2008: DV Rottenburg-Stuttgart – Adventskranzaktion der KJ Neckarsulm. Infos: www.kolpingjugend-neckarsulm.de/termine.html

28. bis 30. November 2008: DV Erfurt – Gemeinschaftswochenende zum Advent. Infos: www.kolping-dv-erfurt.de

28. bis 30. November 2008: DV München/Freising – AdventsWochenende „Advent – Erwartung – Vorfreude“. Infos: www.kolping-dv-muenchen.de/seiten/index.html

5. bis 7. Dezember: DV Hildesheim – Advents-Kinder-Überraschung. Infos: www.kolping.de/dv-hildesheim/kolpingjugend/

12. Dezember: DV Berlin – Adventsfeier mit besinnlichen Gesprächen und Plätzchenwettessen. Infos: www.kolpingjugend-ost.de/events/

Kolpingjugendpreis 2009: neue Ausschreibung

Auch im Frühjahr 2009 verleiht die Bundesleitung den seit 1994 begehrten und bekannten Kolpingjugendpreis. Ausgezeichnet werden damit Gruppen oder Einzelpersonen, die sich im Rahmen der Kolpingjugend besonders engagiert haben oder auf ein ungewöhnliches Projekt zurückblicken können.

Vorschläge für Wettbewerbskandidaten können bis zum 31. Dezember 2008 im Bundesjugendsekretariat, jugend@kolping.de, eingereicht werden.

Wettbewerb Adolph Kolping Heute

„Wer Menschen gewinnen will, muss sein Herz zum Pfand einsetzen.“ Fühlst Du Dich von dieser Aussage angesprochen?

„Die Welt gehört Gott und den Mutigen.“ Wie würdest Du dieses Zitat interpretieren?

Sei phantasievoll und übertrage mit deiner Kolpinggruppe eines der drei Zitate in die heutige Zeit! Ob Du ein Bild malst, Dir einen Film oder Sketch ausdenkst: die kreativsten Beiträge gewinnen. Einsendeschluss ist der 1. September 2009. Die Gewinner werden auf der Jugendwallfahrt wegweisend (18. bis 20. September 2009) präsentiert. Weitere Informationen findest Du unter AdolphKolpingHeute.kolpingjugend.de.

Licht und Dunkel

„Fern – Ein Leuchten“ lautet der Titel des ab sofort erhältlichen Wernauer Adventskalenders. Ob als zauberhaftes Schatzkästchen zum Thema „Licht“ oder als praktischer Tisch-Aufsteller – Jugendliche und Erwachsene werden begeistert sein.
Inspirierende Textimpulse spielen mit den Gegensätzen „Licht“ und „Dunkel“, „Ferne“ und „Nähe“, die für den Dezember so passend sind. Denn soll nicht gerade der Advent eine Zeit der besinnlichen Vorbereitung auf das göttliche Licht von Weihnachten sein?
Informationen und Bestellungen des Kalenders unter buchdienst@bdkj.info oder www.buchdienst-wernau.de.

PORTRÄT

Carina Schlechter (20)

„Es war das Beste, was mir je passiert ist!“ sagt die junge Frau rückblickend über ihre Zeit im diözesanen Arbeitskreis der Kolpingjugend im DV Freiburg. „Schon das war ein großer Schritt für mich, ein Mädchen vom Dorf.“

Inzwischen ist aus diesem Schritt ein richtiger Sprung geworden. Denn Carina hat ihren Geburtsort Rauental bei Karlsruhe verlassen und ist nach Köln umgezogen. Dort beginnt sie nun ein Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ) im Bundesreferat der Kolpingjugend.

„Hier werde ich hoffentlich noch mehr über die Verbandsarbeit lernen und mich im Organisieren von Veranstaltungen üben.“ Dabei hat die Schulabgängerin mit Abitur schon viele Erfahrungen im Verband gesammelt. In ihrer kleinen Kolpingsfamilie engagiert sie sich seit ihrem 15. Lebensjahr und hat Kinder- und Jugendgruppen ins Leben gerufen. „Die Kleinen freuten sich immer, wenn wir durch den Schwarzwald wanderten und Wochenenden auf der Hütte verbrachten“, erinnert sie sich und lächelt selbst dabei.

Auch im Diözesanverband Freiburg plante sie seit 2007 Veranstaltungen für Jugendliche. Die Teamarbeit machte ihr dabei stets besonderen Spaß. So erhofft sie sich von ihrem Freiwilligen Sozialen Jahr viele neue Kontakte und natürlich praktische Erfahrungen.

„BWL und VWL kann ich nach meinem Abitur auf der Wirtschaftsschule als Studienfächer definitiv ausschließen. Nun werde ich herausfinden, ob eine soziale oder pädagogische Tätigkeit das Richtige für mich ist.“

Für an einem FSJ Interessierte ist die Homepage www.pro-fsj.de zu empfehlen. Weitere Freiwilligendienste findet man unter www.freiwilliges-jahr.de. *ally*

TIPP

Die Qual der Berufswahl?

„Was machst du denn nach der Schule?“ Dies ist eine Frage, die man als Jugendlicher oft mit Schrecken vernimmt. Ahnungslosigkeit ist oft die einzige Antwort. Dagegen hilft die von der Bundesagentur für Arbeit herausgegebene Homepage planet-beruf.de. Auf gut gegliederten Seiten bietet sie Hilfe für unschlüssige Schulabgänger. Umfassend wird über Ausbildungsberufe von A bis Z informiert.

Auszubildende und Fachkräfte verschiedener Tätigkeiten stellen sogar ihre typischen Tagesabläufe beispielhaft vor. Die Homepage bietet darüber hinaus einen Talent-Tester und ein Bewerbungstraining an. Du erhältst hier alle Informationen: Wie formuliere ich das Anschreiben? Was gehört in den Lebenslauf? Wie präsentiere ich mich im Vorstellungsgespräch? Wie geht es weiter, wenn ich eine Ausbildung gefunden habe? Kann ich mich weiterbilden? Unklare Begriffe können sofort im Homepage-Lexikon nachgeschlagen werden.

Aber auch Spaß und Freizeit kommen nicht zu kurz. Wohntipps, E-Cards, Ratschläge von Prominenten, Witze, Rätsel und vieles mehr findet der Nutzer unter der Rubrik Fun & Lifestyle. Selbst Eltern und Lehrer können sich auf der Homepage darüber informieren, wie sie ihre Schützlinge bei der Berufswahl am besten unterstützen können.

Neigt sich Deine Schulzeit dem Ende zu? Hast Du noch keine Ahnung, wie es danach weitergehen soll? Bist Du auf der Suche nach Informationen rund um das Thema Ausbildung? Dann besuche die Internetseite www.planet-beruf.de.

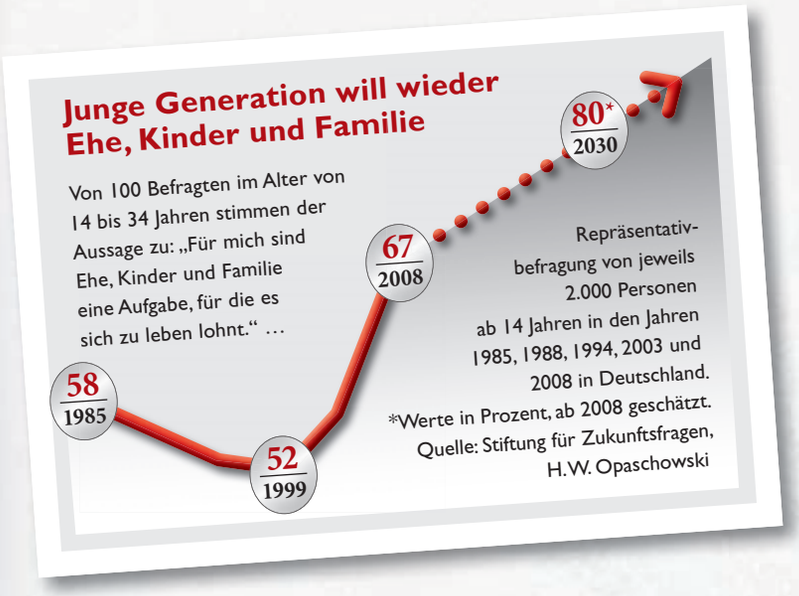
TRENDWENDE-

Die „Ichlinge“ befinden sich auf dem Rückzug: Der Hamburger Zukunftsforscher Horst W. Opaschowski stellt einen neuen Trend fest: Ehe, Kinder und Familie sind wieder stärker gefragt. Hier ein Auszug aus seinem Buch „Deutschland 2030. Wie wir in Zukunft leben.“

Konsum statt Kinder? Das Geld, das Kinder kosten, lieber selbst ausgeben? Das war einmal. In den achtziger und neunziger Jahren wollte die junge Generation im Alter bis zu 34 Jahren immer weniger von Kindern und Familiengründung wissen (1985: 58 Prozent – 1994: 53 Prozent – 1999: 52 Prozent). Jetzt ist eine Trendwende feststellbar: **Nicht mehr Sport, Hobby und Urlaubsreisen stehen im Zentrum des Lebens, sondern wieder Ehe, Kinder und Familie** – mit steigender Tendenz (2003: 56 Prozent – 2008: 67 Prozent) Beständigkeit ist wieder gefragt. Irgendwann hört der Spaß von Freiheit und Unabhängigkeit auf, wenn die Sinnfrage unbeantwortet bleibt. Der Trend zur Individualisierung des Lebens hat seinen Zenit überschritten. Die Mehrheit der jungen Leute entdeckt den Wert von Verlässlichkeit wieder. Sie erkennt, dass die Sorge um die Familie und die eigenen Kinder auf Dauer mehr persönliche Lebenserfüllung gewährt, als wenn man immer nur an sich selbst denkt.

2030 wird die Familie kein Auslaufmodell mehr sein. Ganz im Gegenteil. Konsum oder Kind: Das ist dann auch keine wirkliche Alternative mehr. Wenn sich die Einstellungsänderungen der jungen Generation stabilisieren, werden schon im Jahr 2020 drei Viertel der jungen Leute (75 Prozent) für die Gründung einer eigenen Familie votieren. Und im Jahr 2030 können es 80 Prozent der unter 34-Jährigen sein, die sich vom Single-Dasein und der Kinderlosigkeit verabschieden.

Mehr Spaß an Familie



Es zeichnet sich also ein grundlegender Einstellungswandel ab, der sich allerdings nur langsam entwickelt und nicht von heute auf morgen demographische Veränderungen zeigen wird. Dafür sprechen vor allem die noch immer großen Vorbehalte der jungen Männer, die mehr Wert auf ihre Freiheit und Unabhängigkeit legen (55 Prozent – junge Frauen: 37 Prozent) und weniger glauben, dass auch im Familienleben genügend Zeit für persönliche Interessen bleibt (39 Prozent – jungen Frauen: 60 Prozent). In der Einstellung zu Ehe und Familiengründung liegen zwischen beiden Geschlechtern geradezu Welten.

Dennoch: Die Gesellschaft der Ichlinge befindet sich auf dem Rückzug. Die Unsicherheiten auf dem Arbeitsmarkt und sinkende Realeinkommen sorgen dafür, dass die Gewöhnung an das unbeschwerte Leben zwischen Konsum-Genuss und Ego-Trip an ihre finanziellen Grenzen stößt. Sport, Hobby und Urlaubsreisen muss man schließlich auch leisten können. Die Spaßgesellschaft, in der man viel Zeit für sich haben wollte, ohne an andere denken zu müssen, hat sich überlebt. Mit anderen zusammen sein macht genau so viel Spaß. **Und Beständigkeit und Sinnhaftigkeit des eigenen Tuns stehen wieder mehr im Zentrum des Lebens.** Statt sich also endgültig von der Familie zu verabschieden, arrangieren sich viele: Lebensgenuss und Lebenserfüllung schließen sich für sie nicht mehr gegenseitig aus. Die junge Generation will offensichtlich beides, weil auch im Familienleben genügend Zeit für eigene Interessen bleibt.

Prof. Dr. Horst W. Opaschowski ist wissenschaftlicher Leiter der BAT Stiftung für Zukunftsfragen in Hamburg. Seit 25 Jahren hat er sich einen Namen als Trendforscher gemacht. Jetzt ist sein 780 Seiten starkes neues Werk erschienen:

Deutschland 2030.
Wie wir in Zukunft leben.

Anhand von demoskopischen Umfragen behandelt er die Themenfelder Wohlstand, Arbeitswelt, Konsumwelt, Umwelt, Medienwelt, Sportwelt, Erlebniswelt, Urlaubswelt, Wohnwelt, Kulturwelt, Bildungswelt, Generationenwelt, Sozialwelt, Wertewelt und Vorsorge und beleuchtet Trends und Stimmungen in der deutschen Bevölkerung.
Gütersloher Verlagshaus, 29,95 Euro.

Rasma und Raimund Beermann mit Rieke, Sina und Lars.

Darauf möchten wir *nie mehr* verzichten!

Vor zehn Jahren hatte Rasma Beermann ganz andere Lebensträume. Heute steht für sie die Familie an erster Stelle. Das empfindet sie als altmodisch – liegt aber im gesellschaftlichen Trend.

„Wir sind eben die altmodische Variante." Rasma Beermann lacht, während sie eine große Portion Kartoffelbrei auf die Teller ihrer Kinder verteilt. Auch die frisch gebratenen Fischstäbchen duften schon verführerisch. Lars (6 Jahre), kann's kaum erwarten, den ersten Bissen zu probieren, und Sina (3) hat angriffslustig die Gabel in der Hand. Ein kurzes „Piep, piep, piep, wir haben uns alle lieb" und dann startet das, was Rasma Beermann liebevoll die tägliche „Fütterung der Raubtiere" am Familientisch nennt. Da wird nicht nur gefuttert, sondern viel erzählt. Während Lars von seinen „Kumpels" im Kindergarten berichtet, von neuen Spielen schwärmt und die kleinen Konflikte und Rangeleien in der Gruppe nicht verschweigt, singt Sina mit wachsender Begeisterung das Lied, das sie am Morgen in der Spielgruppe der Kolpingsfamilie gelernt hat und wartet auf anerkennenden Applaus.

Rasma hört zu, lobt, moderiert bei kleinen geschwisterlichen Auseinandersetzungen und schaut zwischendurch in den Kinderwagen, in dem Klein-Rieke das mittägliche Intermezzo verschläft. „Das Zusammensein mit den Kindern möchten wir nicht missen, ohne sie geht's gar nicht mehr", sagt die 33-Jährige. „Darauf möchten wir nie mehr verzichten."

Wenn die dreifache Mutter von „wir" spricht, dann schließt sie ihren Ehemann Raimund (38) mit ein. „Wir haben beide in unserer Kindheit erfahren, wie schön es ist, in familiärer Geborgenheit aufzuwachsen", sagt Rasma. „Die Familie ist das Wertvollste, das wir haben, und das lässt sich nicht in Geld aufwiegen."

Es kam zum Umdenken, weil etwas Entscheidendes fehlte

Vor zehn Jahren wären ihr diese Sätze nicht so einfach über die Lippen gekommen. „Mit Anfang 20 habe ich andere Dinge gedacht, da war eine eigene Familie überhaupt kein Thema", sagt Rasma. Nach Abitur und Ausbildung in einer Baumschule zog es sie aus ihrer westfälischen Heimat hinaus in die Pfalz und später nach Hamburg. „Im Weinbau zu arbeiten, das war immer mein Traum, den wollte ich verwirklichen." Die Beziehung zu ihrem damaligen Freund und jetzigen Ehemann trat dafür zurück. „Entweder es hält, oder eben nicht, habe ich damals gedacht", blickt Rasma zurück. „Aber irgendwann kommen die Gedanken, dass das Leben, in dem die eigenen Wünsche im Vordergrund stehen, eben nicht alles sein kann, sondern, dass etwas ganz Entscheidendes fehlt", sagt sie und nimmt ihre Jüngste auf den Arm, die glücklich strahlt.

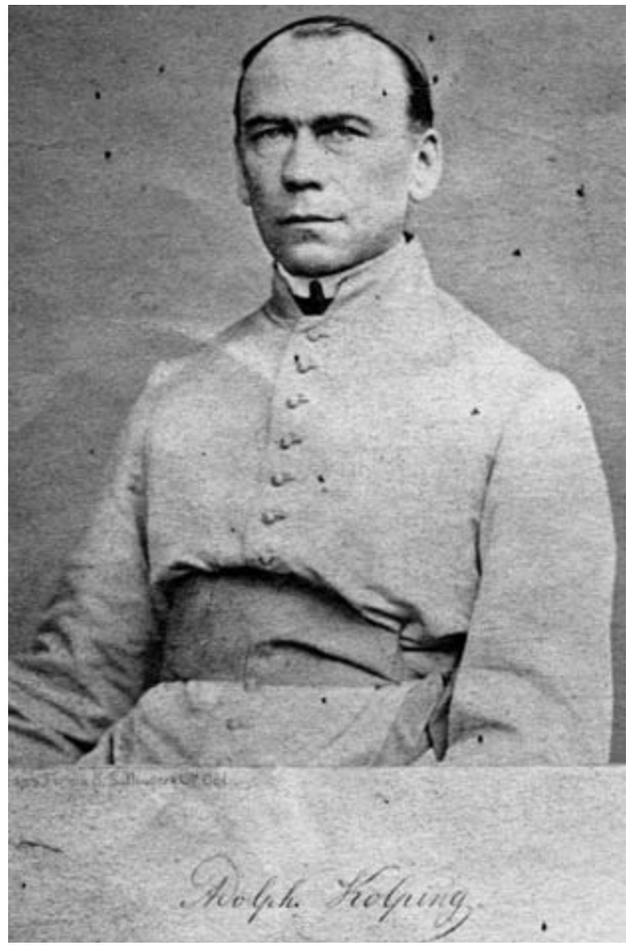
Altmodisch? Viele Freunde sehen das auch so

Was sie persönlich vermisst? „Eigentlich nichts", sagt Rasma und mag das Wort „Opfer" im Zusammenhang mit ihrer Familie ganz und gar nicht, denn mit der Unterstützung ihres Ehemannes schafft auch sie sich Freiräume, um zu musizieren und Freunde zu treffen. „Ein weites, soziales Geflecht mit Familie und einem großen Freundeskreis, das ist unser Schatz", erklären Rasma und Raimund – und viele ihrer Freunde sehen das ähnlich, haben sich für die Familie und Kinder entschieden. Eine altmodische Variante? Rasma lacht: „Vielleicht. Aber eine mit Zukunft."

Marlies Grüter

Stark im Leiden

Großes Mitgefühl für andere Menschen

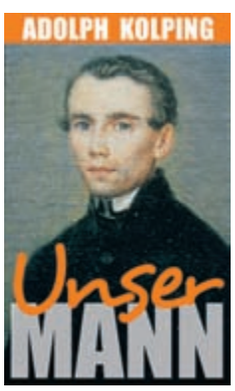


Adolph Kolping. **Foto: Archiv KW**

Eine Seite unseres Lebens klammern wir gerne aus. Solange wir von ihr nicht persönlich betroffen sind, schweigen wir sie weitgehend tot. Es ist die Erfahrung mit Krankheit und Leiden, mit Behinderung und Gebrechlichkeit, mit Alter und Tod. Und doch: Das alles gehört zu unserem Leben, zu unserem unerlösten Dasein zwischen dem ersten und letzten Atemzug.

Adolph Kolping ist mit dieser Seite menschlichen Lebens sehr vertraut. Da sind die körperlichen Leiden und Beschwerden. In Rücksicht auf seine schwache körperliche Konstitution entscheidet er sich für das Erlernen des Schuhmacherhandwerks. In den Jahren 1838 und 1839 leidet er unter gefährlichem Bluthusten, der bei ihm Todesangst auslöst. Um Ostern 1838 muss er sein Studium unterbrechen, weil er sich bei der Pflege eines kranken Freundes, eines ehemaligen Mitgesellen, der an Blattern erkrankt war, angesteckt hat. Seitdem trägt er deutliche Narben in seinem Gesicht.

Später kommt es immer wieder zu Erschöpfungszuständen, zu einem lästigen Kopfrheuma, zu grippalen Anfällen und wie 1838 zu Bluthusten. Adolph Kolping macht immer wieder die Erfahrung von Überforderung durch eine zu hohe Arbeitsbelastung. Auch die wöchentliche Herausgabe der Rheinischen Volksblätter wird ihm zur Qual. So schreibt er an Antonie Mittweg: „Sie glauben nicht, wie mich bisweilen die Müdigkeit befällt. Ich könnte die Feder wenigstens auf sechs Wochen in den Winkel schmeißen."



Nicht nur die körperlichen Leiden sind es, die Adolph Kolping plagen. Es sind auch die Leiden der Seele. Wie mag es ihn enttäuscht haben, dass er mit seiner sozial ausgerichteten Seelsorge bei seinen eigenen Mitbrüdern auf Unverständnis und Widerstand stößt! Und da ist die ganz persönliche Erfahrung mit menschlicher Einsamkeit. Um den Ruf Gottes zum Priesterberuf zu folgen, hat er sich von seiner Schul- und Jugendfreundin Margarethe Statz getrennt und später auf eine Einheirat in eine florierende Schusterwerkstatt in Köln verzichtet. In der Familie Mittweg findet er sein menschliches Zuhause, ist Patenonkel von Elisabeth, dem dritten Kind der Familie, und wird liebevoll „Onkel Kolping" genannt. Wie sehr er als Mensch in dieser Familie daheim ist, zeigen seine fast 100 Briefe, die er an Antonie Mittweg geschrieben hat. Sie sind Dokumente einer tiefen geistlich-geistigen Seelenfreundschaft und gewähren tiefe und sympathische Einblicke in den Menschen Adolph Kolping. Ein Beispiel für viele: „Doch, ich geniere mich auch vor Ihnen nicht, und sage ich´s mit Vertrauen und Freundschaft. Das einzige Haus in der Welt, wo ich im Grunde recht daheim bin; alles andere habe ich missen gelernt und drangegeben…"

Mit Adolph Kolping steht uns ein leidgeprüfter und leiderprobter Mensch vor Augen. Leiden ist für ihn aber kein Grund zu jammern und zu klagen, nicht von einem blinden Schicksal verfügt, sondern von Gott gegeben. Er erträgt es im Vertrauen auf ihn. Wörtlich: „Mir sind die Leiden im Leben noch immer mehr wert gewesen als alles bloß äußere Glück, als aller Ruhm usw.. Sie haben mich weicher gesotten und mich Mitleid gelehrt, und darum: Gott sei Dank, auch für die Leiden."

Adolph Kolping – stark im Leiden! Und es will scheinen, dass ihn das Leiden am eigenen Leibe sensibel gemacht hat für die Not und das Elend anderer. Aus seinem Leiden erwächst eine große Leidenschaft für andere, aus seinem persönlichen Pathos die Bereitschaft zur Passion. Und all das macht ihn zu einem so sympathischen Menschen, zu einem Vorbild für uns gerade auch im Leiden und im Mitleiden mit anderen! Nachfolge Christi war für Adolph Kolping immer auch Kreuzesnachfolge! Ob wir auch das von ihm lernen und ihm darin ähnlich werden wollen? Im Glauben wird es uns gelingen. Denn: „Wer sich an Gott hält, den lässt er niemals fallen" (Adolph Kolping)!

Msgr. Alois Schröder
Bundespräses

Leidensfähig

Adolph Kolping verherrlicht das Leid nicht, aber er kann ihm einen wichtigen Sinn abgewinnen: Es fördert unsere Anteilnahme anderen Menschen gegenüber und macht uns sensibler.

Die Vereinten Nationen haben 2008 zum „Jahr der sanitären Grundversorgung“ ernannt. Ein Tabuthema, über das niemand gerne spricht, das aber angesichts der enormen Folgen dringend ans Tageslicht geholt werden muss.

Im Vordergrund eine Latrine alter Bauart; dahinter eine neue „Ventilated Pit Latrine“, wie sie Kolping Uganda baut. Fotos (2): ich.tv

Ein tödliches Tabu

Von Volker Greulich

Wenn man in den ländlichen Gegenden Ugandas auf die Toilette muss, so wird man nicht selten auf ein kleines Häuschen einfachster Bauweise hingewiesen, mit Grasdach und dünnen Lehmwänden. Darin ein Loch im Lehmboden. Wasserspülung und Abwasserleitung fehlen.

Im Distrikt Hoima im ländlichen Westen Ugandas haben rund 70 Prozent der Haushalte solche Latrinen, der Rest nicht einmal das. Diese Menschen gehen, wenn das Bedürfnis sie treibt, häufig einfach in der Nähe ihrer Hütte hinter die Büsche. Das ist nicht nur – im wahrsten Sinne des Wortes – anrüchig, es birgt auch gesundheitliche Risiken. Fäkalien sind ein ausgezeichneter Nährboden für Krankheitserreger, die durch Fliegen übertragen oder ins Trinkwasser geraten können.

Krankheiten gefährden Leben

Es gibt eine ganze Reihe von Erkrankungen, die so verbreitet werden, vor allem Wurmerkrankungen und Magen-Darm-Infektionen wie Ruhr, Cholera und Typhus. Besonders gefährdet sind kleine Kinder, die beim Spielen oder beim Verzehr verunreinigter Speisen diese Krankheitserreger aufnehmen können. Für Kinder können schwere Durchfallerkrankungen lebensgefährlich werden, da auf dem Land häufig Mittel zur Bekämpfung des Flüssigkeitsverlustes fehlen. Problematisch sind auch nicht sachgemäß angelegte Latrinen. Sie verbreiten Gestank, ziehen Fliegen an, laufen bei Regen über und verschmutzen die Umgebung. Dabei ist es möglich, Latrinen so anzulegen, dass sie eine vergleichsweise hygienische Entsorgung der menschlichen Fäkalien ermöglichen. Das Kolpingwerk Uganda hat ein Modell für eine solche Latrine („Ventilated Pit Latrine“) entwickelt, die umgerechnet weniger als 600 Euro kostet. Diese Latrinen sind so angelegt, dass sie nicht überlaufen können, vernünftig belüftet und gut sauber zu halten sind. Das Toilettenhäuschen selber ist aus soliden Ziegelmauern gebaut.

Die „dreckige“ Kehrseite

Kolping Uganda unterstützt bedürftige Haushalte beim Bau solcher Latrinen mit etwa zwei Drittel der Kosten. „Der Bedarf ist groß“, sagt die zuständige Kolping-Mitarbeiterin Dorothy Byarugaba. „Doch leider haben wir nicht genügend Geld zur Verfügung.“ Es ist eben ein anrüchiges Thema, die „dreckige“ Kehrseite des „sauberen“ Themas „Trinkwasserversorgung“, für das es ungleich leichter ist, Interessenten und Spender zu finden.

Sanitäre Grundversorgung

- 2,6 Milliarden Menschen besitzen keinen Zugang zu einer sanitären Grundversorgung. Das sind mehr als doppelt so viele wie die 1,1 Milliarden, die kein sauberes Trinkwasser haben.
- Südlich der Sahara haben nur 36 Prozent der Menschen Zugang zu sanitärer Grundversorgung. Im globalen Mittel sind es 69 Prozent.
- Die daraus resultierenden Arbeitsausfälle und Gesundheitsausgaben kosten Afrika laut UNPD (Entwicklungsprogramm der UN) jährlich rund 28 Milliarden Dollar, fünf Prozent der Wirtschaftskraft.

Kenia

Nahrungsmittel

Unter den weltweit steigenden Nahrungsmittelpreisen haben auch die afrikanischen Kolpingmitglieder zunehmend zu leiden. 50 Vertreter aus 12 afrikanischen Ländern trafen sich in Nairobi (Kenia) bei einem Fachseminar, um sich über ihre Erfahrungen auszutauschen und nach Lösungsmöglichkeiten zu suchen. Wie wichtig das Thema ist, zeigte auch die Anwesenheit des kenianischen Ministers für Landwirtschaft, James Orengo.

Als Grund für die steigenden Lebensmittelpreise wurden sowohl die wachsende Weltbevölkerung als auch die gestiegenen Kosten für Düngemittel und Energie genannt. Hinzu kommt, dass landwirtschaftliche Produkte in zunehmendem Maße statt als Nahrungsmittel als Rohstoffe zur Herstellung von Bioenergie genutzt werden.

Zur Lösung der Probleme setzt Kolping in Afrika vor allem auf eine Steigerung der Produktionsmöglichkeiten der kleinen Landwirte, die so mehr Nahrungsmittel erzeugen können. Außerdem steigen so die Chancen zur Weiterverarbeitung dieser Produkte und damit zur Schaffung von zusätzlichen Arbeitsplätzen. *kofer*

BEILAGE

In diesem Kolpingmagazin finden Sie auch „Weltweit Zuhause“, die Beilage von Kolping International mit Hintergrundberichten und Informationen aus aller Welt.

domradio

Die Kolping-Entwicklungszusammenarbeit feiert Geburtstag: „40 Jahre Aktion Brasilien“ heißt es in der Weltweit-Sendung von Kolping International am Montag, dem 17. November, von 10 bis 12 Uhr. Auf www.domradio.de steht, wie Sie den Sender empfangen können. Hier finden Sie auch alle Kolping-Sendungen im Archiv. *kofer*

PROJEKT DES MONATS

Nasi Goreng mit Blick auf den Hafen

Die Kolpingsfamilie Tenau auf der indonesischen Insel Timor plant ein Café, um ihren Kreditfonds auszubauen.

Von Martin J. Rüber

25 Mitglieder hat die Kolpingsfamilie Tenau auf der Insel Timor im Südosten Indonesiens. Der indonesische Nationalpräses, Mitglied der Kolpingsfamilie, hat ihnen ein Grundstück überlassen, direkt an der Küstenstraße, mit einem einzigartigen Blick auf den Hafen. Seine einzige Auflage: „Macht etwas Sinnvolles daraus!“ Genau das haben sie nun nach langen Beratungen vor, indem sie ein traditionelles Café eröffnen.

Es wird ein klassisches Einkommen schaffendes Projekt: Fünf Frauen werden hier arbeiten und mit ihrem Einkommen zur Versorgung ihrer Familien beitragen. Der überwiegende Teil der Einkünfte geht in einen Mikrokreditfonds, den die Kolpingsfamilie hat, und mit dessen Hilfe die Mitglieder ihre kleinen Unternehmen auf- und ausbauen.

Sie haben alles geplant: Gartenterrasse, Küche, Speise- und Waschräume werden die Männer in traditioneller timoresischer Bauart selbst bauen. Edna, Pia, Maria, Angelika und Felitia stehen bereit, um für das kulinarische Angebot zu sorgen. An Kundschaft wird es nicht mangeln, denn das Grundstück liegt zwischen Hafen und Stadt, so dass Matrosen und Hafenarbeiter dort vorbeikommen. Außerdem soll das Café ein Treffpunkt für die Einwohner von Tenau werden.

Was jetzt noch fehlt, ist Geld zum Erwerb der Baumaterialien und für den Kauf wichtiger Einrichtungsgegenstände wie einen Mini-Ofen (30 Euro), einen Wok (25 Euro), einen Arbeitstisch (50 Euro) sowie Teller, Tassen, Gläser und Besteck im Gesamtwert von 60 Euro.

SPENDEN

Wenn Sie der Kolpingsfamilie Tenau helfen möchten, spenden Sie bitte unter dem Stichwort „Kolping-Café“ an den Sozial- und Entwicklungshilfe des Kolpingwerkes e.V., Pax-Bank Köln, Kto.-Nr. 15640014, BLZ 37060193. Sicher und komfortabel spenden können Sie auch über unsere Homepage: www.kolping.net. Bei Fragen rund um Spenden und Projekte: Tel. (02 21) 20 701-199.

wir!

Ausflug mit 140 Familien

Etwa 600 Kinder verbrachten am 20. September zusammen mit ihren Eltern einen Tag im Legoland Deutschland. Dort hatte das Kolpingwerk Landesverband Bayern ein Treffen für 140 kinderreiche Familien aus ganz Bayern organisiert. „Gerade Familien mit vielen Kindern können sich wegen der gestiegenen Lebenshaltungskosten immer weniger leisten", beklagt Sabine Weingarten, Familienreferentin beim bayerischen Kolpingwerk, das sich seit 22 Jahren im Auftrag des bayerischen Sozialministeriums um Groß- und Mehrlingsfamilien kümmert. Das sind Familien mit fünf und mehr Kindern sowie mit Drillingen und Vierlingen. Durch das preisliche Entgegenkommen von Legoland und die finanzielle Unterstützung durch die Professor Hermann Auer Stiftung, die Bayerische Bischofskonferenz und die Landesstiftung „Hilfe für Mutter und Kind" konnte den Familien ein günstigerer Preis angeboten werden.

Karl Kisters tot

Im Alter von 84 Jahren ist der Klever Unternehmer Karl Kisters gestorben. Kisters war über 50 Jahre Kolpingmitglied. Er und seine Ehefrau Maria Kisters hatten mit fünf Millionen D-Mark den Neubau des Kolpinghauses Kleve ermöglicht, dessen Vorgängerbau im Jahr 1987 abgerissen worden war.

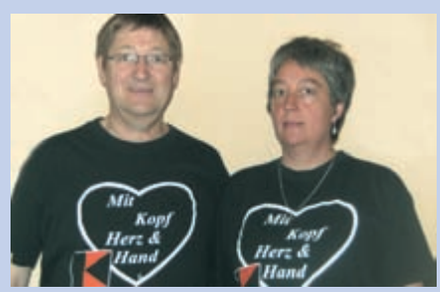
Gedenktag

Vor 700 Jahren am 8. November 1308 starb in Köln der schottische Theologe Johannes Duns Scotus. Sein Grab befindet sich in der Minoritenkirche in Köln, in der auch Adolph Kolping beigesetzt ist. Scotus wurde 1992 von Papst Johannes Paul II. selig gesprochen.

Ja zum Einmalbetrag!

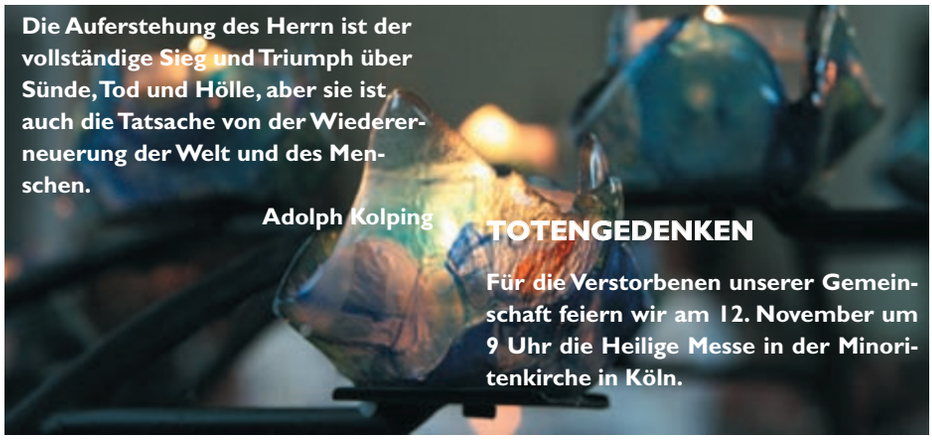
Anstatt ihres jährlichen Mitgliedsbeitrages können Mitglieder auch eine einmalige Zustiftung an die Gemeinschaftsstiftung des Kolpingwerkes zahlen. Gegen eine Zustiftung in Höhe von 1 500 Euro erfolgt eine unbegrenzte Beitragsfreistellung. Ehepaare zahlen einmalig einen Betrag von 2 250 Euro.
Mit der Zustiftung an die Gemeinschaftsstiftung Kolpingwerk Deutschland wird ein Kapitalstock aufgebaut. Von den Kapitalerträgen zahlt die Stiftung stellvertretend für das Mitglied an die Kolpingsfamilie und das Kolpingwerk einen Zuschuss. Auch nach Austritt oder Tod des Mitglieds erhält die Kolpingsfamilie diesen Zuschuss in Höhe des gültigen Beitrages. Damit wirkt der Einmalbetrag dauerhaft.

Weitere Informationen:
Kolpingwerk Deutschland, Otto M. Jacobs, Tel. (0221) 20701-136, Guido Mensger, Tel. (0221) 20701-170.



„Verband kommt von Verbindlichkeit, und genau das ist uns wichtig – die Verbindungen über die Kolpingsfamilie hinaus in Bezirk, Diözese, Bundesverband bis hinein in das Internationale Kolpingwerk und die Verbindlichkeit im Engagement auf verschiedenen Ebenen. Die Einführung des Einmalbetrages ist eine gute und kluge Entscheidung, denn die gesellschaftliche Entwicklung wird leider noch zu erheblichen Einbrüchen bei der Mitgliederentwicklung führen."

Ulrike und Ralf Schneider
Kolpingsfamilie Lahnstein/St. Martin



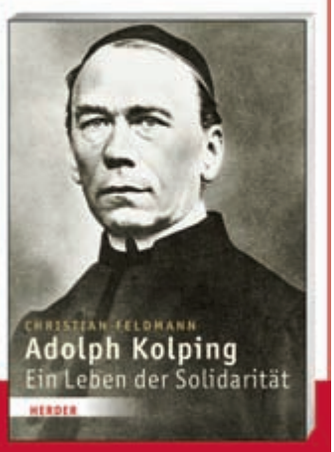
Die Auferstehung des Herrn ist der vollständige Sieg und Triumph über Sünde, Tod und Hölle, aber sie ist auch die Tatsache von der Wiedererneuerung der Welt und des Menschen.

Adolph Kolping

TOTENGEDENKEN

Für die Verstorbenen unserer Gemeinschaft feiern wir am 12. November um 9 Uhr die Heilige Messe in der Minoritenkirche in Köln.

Die aktuellste Biografie



128 Seiten | Mit 42 Abbildungen
Paperback € 14,95
ISBN 978-3-451-32135-1

Keine fromme Theorie über menschliche Arbeit, sondern die sozialen Umbrüche seiner Zeit und eine tief im Glauben verwurzelte Leidenschaft für die Menschen prägten den »Gesellenvater«.

Christian Feldmann zeichnet sein Leben und Wirken nach: Kolpings »Bekehrung« zur praktischen Solidarität mit den vermeintlichen »Verlierern« einer Wirtschaftsordnung ist von großer Aktualität.

Neu in allen Buchhandlungen oder unter www.herder.de

HERDER
Lesen ist Leben

MELDUNGEN

Neue Geschäftsführung in Augsburg
Das Kolping-Bildungswerk in der Diözese Augsburg hat eine neue Geschäftsführung. Als Nachfolger von Joachim Lehmann wurde Sebastian Paul zum Sprecher der Geschäftsführung berufen. In der Geschäftsführung wird er unterstützt von Werner Moritz (Finanzen und Personal) und Ursula Straub (gewerbliche Einrichtungen).

Führungswechsel auf Schönburg
32 Jahre war Alt-Generalpräses Heinrich Festing Vorsitzender des Internationalen Jugendburg Kolpinghaus auf Schönburg e.V. Im September hat er das Amt an seinen Nachfolger Prälat Werner Rössel abgegeben. Auf der Mitgliederversammlung des Vereins wurde außerdem der langjährige Schatzmeister Hans-Josef Fondel mit der Bistumsmedaille des Bistums Trier geehrt.

Puschmann geehrt
Prälat Hellmut Puschmann, Diözesanpräses des DV Dresden-Meißen und Caritasvorsitzender im Bistum Dresden-Meißen, hat die Ehrenplakette des Deutschen Vereins erhalten. Von 1991 bis 2003 war Hellmut Puschmann Präsident des Deutschen Caritasverbandes.

Lautrach: Neues Seminarprogramm
Das Seminarprogramm für 2009 des Management Centrum Lautrach kann im Internet bestellt werden unter www.mcsl.de. Es umfasst 40 Seminarangebote zu den Themen Unternehmertum, Menschenführung, Persönlichkeitsentwicklung und Kommunikation.

Unschuldige Kinder
Zum Fest der Unschuldigen Kinder findet am 28. Dezember in Köln eine Lichterprozession statt. Beginn um 18 Uhr in der Minoritenkirche mit der Kerzenweihe, danach Prozession zum Dom, anschließend Rosenkranzgebet und heilige Messe.

Beilagenhinweis

Dieser Ausgabe sind die folgenden Beilagen beigefügt: Kolping International, Lebkuchen-Schmidt, Walbusch, Kawohl Verlag.

Kolpingmagazin 12/2008

Die nächste Ausgabe des Kolpingmagazins erscheint am 4. Dezember 2008.

IMPRESSUM

Kolpingmagazin

Mitglieder- und Verbandszeitschrift des Kolpingwerkes Deutschland

Mitglied des Katholischen Medienverbandes e.V. (KMV)
Erscheinungsort: Köln
Erscheinungsweise: monatlich

Verleger:
Kolpingwerk Deutschland,
Kolpingplatz 5 – 11, 50667 Köln
Bundessekretär: Ulrich Vollmer
Redaktionsleitung:
Martin Grünewald (verantwortlich)
Redaktion: Ruth Hamann (-173), Georg Wahl (-196), Heinrich Wullhorst (-241).
Telefon: (0221) 20701-195
Telefax: (0221) 20701-186
E-Mail: magazin@kolping.de

Vertrieb: Otto M. Jacobs
Buchhaltung: Ingrid Henz

Alle: Kolpingplatz 5 – 11,
Postfach 100841, 50448 Köln,
Telefon (0221) 20701-0

Anzeigenverwaltung:
Joh. Heider Verlag GmbH
Paffrather Straße 102 – 116,
51465 Bergisch Gladbach
Anzeigenabteilung:
Susanne Krausewitz, Nicole Kraus,
Tel. (02202) 9540-35,
Telefax (02202) 21531, E-Mail:
kolpingmagazin@heider-verlag.de
Herstellung:
Heider Druck GmbH,
Bergisch Gladbach

Gültige Anzeigenpreisliste:
Mediadaten 2008
Druckauflage:
2. Quartal 2008: 184 352
Abonnierte Auflage:
2. Quartal 2008: 177 476

Für unverlangt eingesandte Fotos und Manuskripte wird keine Haftung übernommen.

Internet: http://www.kolping.de

Außerdem erscheint im Kolpingwerk vierteljährlich eine Zeitschrift für Führungskräfte: **„Idee & Tat“.**

Jugendwohnen

Auf der Beiratssitzung des Projektes zum Jugendwohnen im September wurden erste Ergebnisse der Einrichtungsbefragung vorgestellt. An der Sitzung nahmen auch der Geschäftsführer des Verbandes der Kolpinghäuser (VKH), Guido Gröning, der ehemalige VKH-Vorsitzende, Msgr. Alois Schröder, sein Nachfolger, Heijo Schepers, und Andreas Finke als Leiter des Projektes teil. Zahlreiche Bundespolitiker informierten sich während der Sitzung über die Bedeutung des Jugendwohnens.

Für 113 Motorradfahrer aus 23 Kolpingsfamilien war das achte Kolping-Biker-Treffen auf der Bodenseeinsel Reichenau ein gelungenes Treffen. Nach dem Biker-Gottesdienst starteten die Teilnehmer zu einer Tour, die auf der Insel endete. Beeindruckend war der Abschluss, als die Motorradfahrer die Insel in einem langen Konvoi umrundeten. Danach begrüßten die Miltglieder der Kolpingsfamilie Reichenau ihre Gäste in der Inselhalle zu einem geselligen Abend. Das nächste Kolping-Biker-Treffen findet im nächsten Jahr in Lahnstein statt. Ausrichter ist dann die Kolpingsfamilie Lahnstein.

Anzeigen

EHEWÜNSCHE/ BEKANNTSCHAFTEN

Bin 35 Jahre alt, ledig, 1,73 m, braune Haare, suche liebe, kath. Frau. Bin ortsgeb., Oberbayern, selbstst., kl. Betrieb, Hobbys: Skifahren, Bergwand., Radln, Jazz- u. Blasmusik. Schreibst du mir mal (mit Bild)? Freue mich sehr darüber. Zuschr. unter: Joh. Heider Verlag GmbH, Kolping Chiffre 9007, PF 200540, 51435 Bergisch Gladbach.

Anzeigen
im Kolpingmagazin
bringen Erfolg!
Tel: (0 22 02) 95 40-35

REISEMARKT

NORD-/OSTSEE

Zum Sonderpreis ins Ostseebad Kühlungsborn
Urlaub im ✱✱✱ Haus, 6 Gehminuten zum Meer, inkl. Parkplatz, Saunanutzung, HP, Samstags Skandinavisches Büfett
5 Nächte im DZ zum **Kolping - Sonderpreis** ab **€ 235,–** p. P.
Ostseehotel Scandinavia · 18225 Kühlungsborn
☎038293 - 64 40 · Fax 038293 - 7219 · **www.Ostseehotel.com**

RÜGEN
Kolpingbruder vermietet Fewos in Sellin, Tel. (0 53 61) 88 81 54 oder (03 83 03) 8 69 46
www.villaanna.de

WESERBERGLAND

Bad Pyrmont, moderne ****Fewo, 70 m², 2 Schlafz., Kü., Bad, NR, 40–60 €, Hausprospekt, Telefon (0 52 81) 89 22, www.boennighausen.com

Anzeigenschluss für die Ausgabe 12/2008:
4. November 2008
Joh. Heider Verlag GmbH
Paffrather Straße 102–116
51465 Bergisch Gladbach
Telefon (0 22 02) 95 40-35
Fax (0 22 02) 2 15 31

ALLGÄU

Urlaub in den Bergen – wohnen bei Kolpingfreunden
Oberstdorf
3–5***** Fewo für 1–6 Personen
spezielle Herbst-Wanderangebote
Tel. (0 83 22) 8 02 15
www.Ferienwohnungen-Rees.de

Für mich!
Das Kneipphotel mit Flair
KurOase im Kloster
Klosterhof 1
86825 Bad Wörishofen
Tel. 08247/9623-0
www.kuroase-im-kloster.de
Ein Hotel der KolpingGruppe

Allgäu – Bodensee, komf. Fewo mit Bergblick ab 25 € von Kolpingbruder zu vermieten, (0 83 87) 9 51 25, www.hausmarianne.de

BAYERISCHER WALD

EIFEL MOSEL HUNSRÜCK

Ein paar Tage... in einem der schönsten Moselorte
*Hotel Loosen** superior, 56850 Enkirch* – Mittelmosel. Gutb. Restaurant - Biergarten, 70 Be. alle Zi. Du/WC/TV, z.B. **5 x HP (So-Fr) ab 174 € und FeWo's für 2-8 Personen.**
www.hotel-loosen.de Tel. 06541-6328, Fax -4868

Die Mosel erleben!
8 Tage buchen - 7 Tage zahlen
(Gruppenangebot ab 35 Personen)
8 Tage (7 Übern./Frühstücksbuffet), HP (3-Gang-Menü) im Komfort-Hotel inkl. Abholung/Rückf. mit erfahrenem Busunternehmen im modernen Reisebus, Ausflüge: Trier/Luxemburg (mit Stadtführung), Bernkastel-Kues, Idar-Oberstein.
ab € 339,- p.P.
(Preis gilt auch 2009)
Spezielle Silvester-Angebote für Gruppen ab 35 Personen. Bitte rufen Sie an!
Gerne machen wir Ihnen ein individuelles Angebot!
Mittelmosel-Hotelgemeinschaft
Paulsstraße 113 • 54470 Lieser
Tel. (06531) 3833 • Fax 3027

RHEIN

www.sauerthalerhof.de
Gruppen-SV-Haus mit 22 Betten **(Nähe Loreley),** Telefon (0 66 31) 91 75 73.

BAYERN

Unter der Zugspitze
TopHotel Bergland, Bestlage, Pauschalpreise, Alpspitzstraße 14, 82491 Grainau/Garmisch, **T. 08841/8866, F. 1466, www.hotel-bergland.de**

3 komf. Fewos, bis 18 Pers. mögl., eine davon rollstuhlger., Tel. (0 92 02) 13 88. www.pirkelmann.de

Bad Brückenau
Malteser
Klinik von Weckbecker
Fachklinik für Naturheilverfahren
Heilfasten für Körper, Geist und Seele
Ganzheitliche Therapien in Fachklinik für Naturheilverfahren, Hotelkomfort mit Wohlfühlambiente, Colontherapie, Spirituelle Angebote, auch Fastenwandern - wir freuen uns auf Sie!
Tel. 0 97 41 / 83 - 0 www.weckbecker.com

Traumhafte Tage im bayer. Wald mit Ihrer Reisegruppe
Im✱✱✱✱ Posthotel zwischen Donau und Böhmerwald.
...ein Posthotel zum Verlieben!
Ein Familienbetrieb mit Tradition u. mod. Komfort (Nähe Passau-120 Betten)
Entdecken Sie das neue Posthotel. Ab 2009 sind alle Zimmer in neuer **Classic Ausstattung** Mit eig. Hallenbad,Wassergymnastik, Sauna, Fitness, Infrarot Kabine, Kegelb., Lift,Tiefgarage, Weinkeller,Tanzbar. NEU! Wellnessangebote in unserem neuerbauten Kosmetik- und Massagestudio. Bei HP Wahlmenü,eine erstkl. prämierte Küche,Frühstücksbüfett, Salatbüfett, Romant. Hofgarten mit südlichem Flair. Eine excl. Tanzbar mit Musik v. Evergreens f.a. Junggebliebene. Das ideale komfortable Hotel für günstige Gruppenreisen. Zentrale Lage für Ausflugsfahrten nach Passau, Böhmen, Österreich u.v.m.
Posthotel
Buchen Sie rechtzeitig für 2009! 94133 Röhrnbach · **Ihre Familie Dafinger**
Tel. 08582/8088 • Fax 08582/808 600 • www.romantik-posthotel.de

HARZ

KOLPING URLAUB

Das besondere Angebot für junge Familien:

* gemütliche Appartements
* Animationsangebot in verschiedenen Altersgruppen
* Sport- und Fitnessangebote
* Ponyreiten für die Kleinen, Reitangebote im Partnerbetrieb
* Beachvolleyball- und Fußballfeld, riesige Spiel- und Freifläche, Abenteuerspielplatz, Fahrradverleih, Streichelzoo
* Vollpension (Frühstücksbuffet, Mittagsmenü, Abendbuffet)

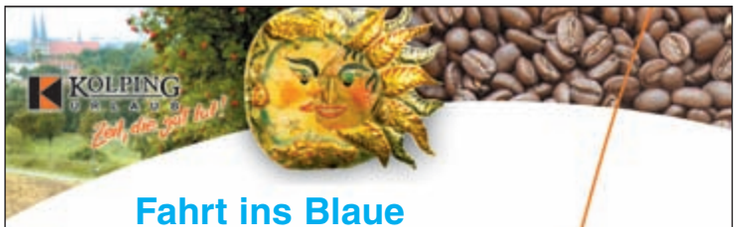
ab 42,00 €
pro Erwachsenen und Tag
Kinder bis 6 Jahre frei!

Preisermäßigung Kids:
7–11 Jahre: 30 % 12–17 Jahre: 45 %

Das Angebot ist in folgenden Zeiten gültig:

30. 3.–4. 4. 2009	21. 6.–26. 6. 2009
1. 6.–5. 6. 2009	20. 9.–25. 9. 2009

FERIENPARADIES PFERDEBERG
Bischof-Janssen-Straße
37115 Duderstadt
info@kolping-duderstadt.de
www.kolping-duderstadt.de
Tel.: 05527/5733
Fax: 05527/71665



KOLPING URLAUB

Fahrt ins Blaue

für Bus- und Gruppenreisen

* gemütliche Doppel- und Einzelzimmer mit Dusche & WC
* reichhaltige Halbpension
* einen Abend mit traditionellen Eichsfelder Schlachtspezialitäten
* ab 30 zahlenden Personen 1 Freiplatz für den Reiseleiter
* ein Busfahrer frei!

Preis pro Erwachsenen
30,00 € pro Nacht
150,00 € für 5 Übernachtungen

Dieses Angebot ist ab 15 Personen und nur bei einer Buchung im folgenden Zeitraum gültig:

3. 3.–13. 3. 2009	8. 11.–13. 11. 2009
15. 4.–20. 4. 2009	29. 11.– 4. 12. 2009
14. 6.–19. 6. 2009	6. 12.–11. 12. 2009

FERIENPARADIES PFERDEBERG
Bischof-Janssen-Straße
37115 Duderstadt
info@kolping-duderstadt.de
www.kolping-duderstadt.de
Tel.: 05527/5733
Fax: 05527/71665

ÖSTERREICH

Hotel SCHROFENSTEIN** Familie Völk**
A-6500 Landeck · TIROL · Österreich
Telefon: 00 43/54 42/6 23 95 · Fax: 6 49 54-55
Homepage: www.schrofenstein.at

Die WIRTSFAMILIE Völk, 4 Sterne und 150 Jahre Gastlichkeit sind Garant für beste Qualität

Im SOMMER: der zentralste Punkt für Ihre AUSFLUGSFAHRTEN
im Dreiländereck mit Südtirol, Schweiz
Kommen Sie in das GANZJÄHRIG NEBELFREIE Tiroler Oberland mit seiner eindrucksvollen Bergwelt!
Im WINTER: der zentralste Punkt für eine SCHISAFARI
die schneesichersten Schigebiete liegen direkt im nahen Umkreis
Ischgl/Samnaun – St. Anton/Arlberg, Serfaus-Fiss, unser Hausberg Venet
SUPERGRUPPENPREISE FÜR HALBPENSION im Sommer und im Winter!
UND ab 16 zahlenden Personen – 1 Freiplatz; ab 32 zahlenden Personen – 2 Freiplätze; ab 46 zahlenden Personen – 3 Freiplätze!!
Für Sie wichtig: Bei uns gibt's **genügend Einbettzimmer** zu einem **geringen Aufpreis**
Gerne beraten wir bei der Programmerstellung und laden Sie zum Testen ein
Unübertroffenes Preis-Leistungs-Verhältnis – Wir halten, was wir versprechen!

HOCHSAUERLAND

*****Haus Liesetal** *entspannen, wandern & erholen*

Familiär geführtes Haus, alle Zi. m. Du/WC, Tel., TV, Sauna, Solarium, Infrarotkabine, Themenwanderwege, DSV Nordic-Walking-Park, Wellness-Massagen.

Nordic-Walking-Woche
Wanderwoche
Schnupperangebot

Familie Dollberg,
Liesetal 9, 59969 Hallenberg-Liesen,
Tel. (0 29 84) 9 21 20, Fax (0 29 84) 92 12 44,
www.haus-liesetal.de

ERZGEBIRGE

Erlebnisreisen und Seniorenfreizeiten 2009
Ost-Erzgebirge und Dresden
5 x Ü/HP 179,00 €. Alle Zi. Du/WC/TV/Minibar.
Unsere Leistungen: reichhaltiges Frühstücksbuffet, 3-Gang-Wahlmenü, freie Nutzung der Fitnessmöglichkeiten, geführter Stadtrundgang (kostenfrei), Reiseleitung Erzgebirgsrundfahrt (kostenfrei). Wir organisieren Ihr Programm, wir können Ihnen Omnibus zur Verfügung stellen.

5 Ü/HP pro Person ab **179,–** Euro

Fordern Sie unser Info-Material an:
Hotel Goldener Stern, Markt 22, 09623 Frauenstein, Tel. (03 73 26) 12 21, Fax (03 73 26) 94 03, www.goldener-stern-frauenstein.de

SPESSART

Seniorengerechte Ferien für Gruppen & Einzelreisen 2009
80 Betten, Hallenbad – Kegelbahn – Panoramalage – Livemusik

Anerk. Erholungsort, 90 km Wanderw. Alle Zi. Du/WC/TV, Lift, HP 35 €, VP 39 € (Büfett), EZZ 6 €, inkl. Kurtaxe, Freipl. & Progr. (Livemusik, Reisel., Film/Bingo, Grillen u. m.). Beste Ausflugsmöglichkeiten, Frühbuchervorteil.

Landhotel Spessartruh, Wiesenerstraße 129, 97833 Frammersbach
Telefon (0 93 55) 74 43, Fax 73 00, Prosp. anf., www.spessartruh.de

RHÖN

Über 30 Jahre Pension und Kolpingmitglied
G ★★ Georgshof
36115 HILDERS
Fam. Mehler u. Zentgraf, Findlos, Waldweg 2
Tel. (0 66 81) 4 43 · www.pension-georgshof.de
Silvesterangebot: 7 Übernachtungen m. Frühstück, Abendbrot, Silvestermenü und Neujahrssekt
181,50 €/195,50 €/216,50 € p. Pers. im DZ

Urlaub das ganze Jahr. Fewo od. Gästezimmer im Naturpark. Ruhige Lage, Neubau, günst. Preise. Gasthaus Metzg. Stern, 97656 Weisbach, Tel./Fax (0 97 74) 12 22, www.gasthof-pension-stern.de

AUSLAND

Veluwe-Meer, 6-P-FH, 3 Schlafz., Badez., zus. 2. WC, www.veluwehaus.de

SÜDTIROL

★★★
KOLPING
KOLPINGHAUS MERAN *Hotel*

2 x Eintritt in die Terme Meran

- Klimatisierte Zimmer
- Internetanschluss über Wireless LAN
- Internetpoint

NEU!

PFALZ

AUSLAND

Kolping **TOURS** Mehr als Urlaub

GRUPPENREISEN VORSCHAU 2009

- Ägypten „Einfach einzigartig"
- Südafrika „Die Welt in einem Land"
- Namibia „Luxus der Weite"
- Baltikum „Kreuz für den Frieden"
- Rom „Ewige Stadt"
- Assisi „Pilgerort des Christentums"
- St. Petersburg „Venedig des Nordens"
- Griechenland „Auf den Spuren des hl. Paulus"

– weitere Reisen auf Anfrage –

Reisebüro Kolping Tours GmbH
Frauentorstr. 29 · 86152 Augsburg
www.kolping-tours.de
Telefon 0821/3443-171

PORTUGAL

VORTEILSPREIS ab € 799,- p.P. VORTEILSPREIS

~~ab € 899,-~~

Die berühmtesten Pilgerstätten des Christentums

Von Santiago de Compostela über Fatima bis Blanca Paloma

8-tägige Rundreise inkl. Flug, 3- und 4-Sterne-Hotels, Halbpension, Eintrittsgelder & Reiseleitung

Die christliche Geschichte Portugals ist geprägt von verschiedenen Einwanderern. Von den Phöniziern, den Griechen, den Kelten bis zum Stamm der Lusitaner. Dann kamen die Römer (Gebiet Hispania) und in der Völkerwanderungszeit gründeten vor allem Westgoten das spätere Portugal. Von Asturien aus nahm der Gotenherzog Pelagius (Don Pelayo) die christliche Wiedereroberung (Reconquista) auf und die Araber wurden von der iberischen Halbinsel vertrieben. Lernen Sie das „christliche Portugal" näher kennen.

IHR REISEVERLAUF

1. Tag: Santiago
Flug nach Santiago de Compostela. Empfang am Flughafen und Transfer zu unserem Hotel. Am Nachmittag gehen wir zur Kathedrale, um traditionsgemäß den Apostel zu umarmen. Abendessen und Übernachtung in der Region Santiago de Compostela.

2. Tag: Santiago – Braga – Oporto
Stadtführung in Santiago. Abfahrt nach Braga in Portugal. Braga gilt als das „Rom Portugals". Wir machen einen Stadtbummel bevor wir nach Oporto weiterfahren. Abendessen und Übernachtung in der Region Oporto.

3. Tag: Oporto – Coimbra – Fatima
Stadtbesichtigung der Hafenstadt Porto. Die Altstadt ist allein wegen ihres Stadtbildes sehenswert. Mit auf dem Programm: Möglichkeit für eine Schiffstour und Besuch einer Weinkellerei mit Probe (fakultativ). Weiterfahrt in die altehrwürdige Universitätsstadt Coimbra mit Stadtbesichtigung. Weiterfahrt nach Fatima. Abendessen und Übernachtung in der Region.

4. Tag: Fatima – Lissabon – Fatima
Zunächst sehen wir noch die Geburtshäuser der drei Hirtenkinder in Ajustrel. Dann Weiterfahrt nach Lissabon, der Hauptstadt Portugals. Mit einem Ortsführer sehen wir das Hieronymus-Kloster, den Belemturm und die schöne Altstadt mit den Straßenbahnen. Freizeit für eigene Entdeckungen und Rückfahrt am Nachmittag nach Fatima. Abendessen und Übernachtung in der Region Fatima.

5. Tag: Fatima (Busfrei)
Heute widmen wir den ganzen Tag dem Heiligtum von Fatima. Zunächst besuchen wir den Wallfahrtsort. Hier steht heute die Erscheinungskapelle, wo einst die Jungfrau von Fatima den drei Hirtenkindern erschien. Danach nehmen wir an der Messe teil. Am Abend findet die Lichterprozession statt. Abendessen und Übernachtung in der Region Fatima.

6. Tag: Albufeira – Ayamonte
Nach dem Frühstück fahren wir in den Süden zur wunderschönen Küste der Algarve. In Albufeira genießen wir die Altstadt, den Hafen mit den Fischerbooten und den weißen Sandstrand. Freizeit und Weiterfahrt nach Ayamonte (Huelva). Abendessen und Übernachtung in der Region Ayamonte.

7. Tag: La Rabida – El Rocio – Ayamonte
Unser erstes Ziel heute ist das unweit (bei Huelva) gelegene Kloster La Rabida. Hier bereitete Kolumbus seine Entdeckungsreise nach Amerika vor. Wir besichtigen das Kloster und die in der Nähe liegenden Nachbildungen der von Kolumbus benutzen Schiffe. Dann fahren wir an der Atlantik-Küste entlang durch den Naturpark "Gürtel von Doñana" mit den schönen Wanderdünen nach Matalascañe. El Rocio ist die einzige Pferdestadt Europas, die Straßen sind ausschließlich aus Sand und liegen inmitten des Naturparks Doñana, mit unzähligen Vogelarten, wilden Pferden etc. Das Zentrum des Dorfes bildet die Kirche der "weißen Taube"(Blanca Paloma), zu der es in jedem Jahr zu Pfingsten in einer „Romeria" etwas eine Millionen Pilger zieht. Abendessen und Übernachtung in der Region Ayamonte.

8. Tag: Abflug von Sevilla
Transfer nach Sevilla und Rückflug nach Deutschland. Wenn Sie die Verlängerung gebucht haben Transfer zu Ihrem Hotel und weiterer Aufenthalt.

Hinweis: Mindestteilnehmer 25 Personen

» VERLÄNGERUNG AN DER COSTA DE LA LUZ (SPANIEN):

IHR 4-STERNE HOTEL: PLAYABALLENA SPA (Landeskategorie)
Das moderne, weitläufige Hotel liegt direkt am Sandstrand bei Rota und verfügt über eine elegante Empfangshalle mit Rezeption, Bars, Cafeteria, Shop, Restaurant, Friseur, Beachclub (A-la-carte-Gerichte). Die gemütlichen Zimmer verfügen über Dusche/WC, Haartrockner Kabel-TV, Telefon, Minibar und Safe (gegen Gebühr), Klimaanlage oder Heizung und einen Balkon oder eine Terrasse.

Das alles ist für Sie mit dabei!

INKLUSIVLEISTUNGEN:

- ✔ Linien-/Charterflug mit renommierter Fluggesellschaft wie Air Berlin oder gleichwertig von Deutschland nach Santiago de Compostela und von Sevilla zurück nach Deutschland
- ✔ Alle Flughafensteuern und Sicherheitsgebühren
- ✔ Willkommensgetränk
- ✔ Ausflüge gemäß Reiseverlauf
- ✔ Ausflüge und Flughafentransfer im modernen, klimatisierten und sicheren Fernreisebussen
- ✔ 7 Übernachtungen im Doppelzimmer in 3- & 4-Sterne-Hotels
- ✔ 7 x Frühstück
- ✔ 7 x abwechslungsreiches Abendessen mit internationalen Gerichten
- ✔ Eintrittsgelder und örtliche Steuern gem. Reiseverlauf
- ✔ Rundum - Gästebetreuung durch unsere Deutsch sprechende, qualifizierte Reiseleitung
- ✔ Reisepreissicherungsschein

» Wir beraten Sie gerne:
01805-1032053
14 Cent/Min. aus dem Festnetz der dt. Telekom; ggf. abweichende Preise aus Mobilfunknetzen
Mo. bis Fr. 08:00 - 20:00, Sa. 08:00 - 14:00, Sonn- und Feiertage 12:00 - 16:00 Uhr
Für Fragen zur Reise, verfügbaren Terminen und für weitere Informationen steht Ihnen unser freundliches Reiseteam gerne zur Verfügung.

IHRE REISEROUTE

Abflughäfen:	Abflugtermine und Preise 2009:			
Werte in Klammern zeigen die jeweiligen Flughafenzuschläge in Euro an	Februar 09	März 09	April 09	
Stuttgart (+20), Berlin/Tegel, Dortmund (+10), Düsseldorf (+20), Frankfurt/Main, Hamburg (+20), Hannover (+10), Leipzig (+20), München, Münster/Osnabrück (+20), Nürnberg (+10), Paderborn (+20), Köln-Bonn, Bremen (+20)	18.02.	11.03.	01.04.	29.04.
Vorteilspreis p.P. im DZ	€ 799,-		€ 849,-	
Einzelzimmerzuschlag pro Woche	€ 100,-		€ 110,-	
Verlängerungswoche p.P.	€ 200,-		€ 210,-	

DIE IPM-GARANTIE:
Faire Preise & keine versteckten Kosten!

URLAUBSKÜRZEL: **ESPORR1108KOLM**

Gruppenanfragen: gruppenreisen@ipm-reisen.de (geschl. Gruppen ab 7 Personen)
Fax: 089 - 307 030 249 | Noch mehr fantastische Reisen unter: www.ipm-reisen.de

Mit Erhalt der schriftl. Reservierungsbestätigung wird eine Anzahlung in Höhe von 20% des Reisepreises fällig. Die Restzahlung ist 28 Tage vor Abreise zu leisten. Änderungen vorbehalten. Reiseveranstalter IPM Service & Reisen GmbH, Kirchheim b. München.

IPM Service & Reisen
Reisen mit Wohlfühlgarantie